Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 215. Sonntag, den 13. September. 1874.

Christlieb. Sonnen-Aufg. 5 U. 30 M., Unterg. 6 U. 22 M. — Mond-Aufg bei Tage. Untergang 7 U. 7 M. Abds.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Berlin, 12. September. Das Kreisgericht zu Wohlau verurtheilte gestern den Appellationsgerichtspräsidenten v. Gerlach wegen seiner Druckschrift wider die Civilehe auf Grund des Paragraphen 131 des Strafgesetzbuchs in contumaciam zu 200 Thlr. Geldbuße eventuell sechs Wochen Gefängniß und erkaunte auch auf Vernichtung der vorhandenen Exemplare der incriminirten Druckschrift.

Zur Stimmung in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 8. September (O. C.)

Um die zu verschiedenen Zeiten aus Deutschland in's Elsaß eingewanderten Bewohner, welche sich dem Deutschthum abgeneigt oder feindlich erweisen, genauer zu charakterisiren, sehen wir uns veranlaßt und stützen uns dabei auf wenig bestimmte Züge oder Typen, den Gesammtbestand dieser Gattung von Widersachern in drei Klassen abzutheilen.

Die erste der in Betracht zu nehmenden Klassen — sie ist über das ganze Elsaß verbreitet, vornehmlich aber in Straßburg heimisch, setzt sich aus Solchen zusammen, deren Väter (zumeist mit sehr beschränkten Mitteln) aus Deutschland herüberkamen und denen es auf elsässischem Boden gelang, ihr Glück zu machen. Die jetzt im Alter immer mehr und mehr herangereiften Söhne und Töchter solcher Familien genossen schon, von ihrer Jugend an, in französischen Schulen und Pensionaten eine fast ausschließlich französische Erziehung, und wenn die Väter und Mütter, mehr noch als ihre Kinder, auch an den heimathlichen Traditionen und Sympathien lange festgehalten, so übten doch die politischen Verhältnisse, sowie die tägliche Gewohnheit, dann das Geschäfts-Interesse allmählich einen überwältigenden Einfluß auf die Eltern und noch mehr auf die Kinder. Das ursprüngliche Vaterlands- und Heimathsgefühl verlor sich mehr und mehr, zuletzt gänzlich aus ihrem Bewußtsein. Sie fühlten sich bereits so voll und gründlich mit den vergleichsweise neuen Verhältnissen vermengt und verschwistert, daß sie noch heute in sich vergeblich das Gleichgewicht und den Muth suchen, um aus der ihre Anschauung umhüllenden Schale den ursprünglichen gesunden Kern herauszufühlen und sich der ächten, alten Vaterlandsliebe wieder zuzuwenden.

Die zweite Klasse unserer landsmännischen Gegnerschaft umfaßt eine im Elsaß noch erheblich jüngere Einwohnergattung, zum Theil noch rüsttge Einwanderer, die in Folge der politischen Stürme während der 30er und 40er Jahre nach dem Elsaß, nach Straßburg herüberkamen. Schon in den 30er Jahren hatte sich ja hier mit Hülfe einer wohlgeschützten, scharf polemisirenden, deutsch redigirten Tagespresse eine Art Centrum freisinniger und radikaler Bestrebungen gebildet. Das Jahr 1849 warf sodann, namentlich aus Baden, eine erhebliche Anzahl Verfolgter oder Unzufriedener dem gastlichen Elsaß und der Stadt Straßburg in die Arme. Auch diese in jungen Jahren Herübergekommene, fanden mehrentheils ihre gewerblichen Anstrengungen mit Erfolg belohnt, und machten, sei es aus Dank oder Gewohnheit, gemeinsame Sache mit ihren neuen Landsleuten. Sie adoptirten deren Gebräuche Sprache und Anschauungen, sogar deren Nationalität, bis sie zuletzt vermeinten, auch ihrerseits in veritable Franzosen verwandelt zu sein. Aber plötzlich stand das Deutschland, das sie als arm, zersplittert, hoffnungslos zu betrachten sich gewöhnt hatten, groß und einig vor ihren Augen da. Geschäftsrücksichten, obschon vielfach übertrieben, treten auch bei dieser zweiten Klasse von Altdeutschen und Neu-Elsässern hinzu, um sie zu bestimmen, ihre wirklichen und echten Landsleute, die wir ja doch sind, ohne erhebliche Unterstützung zu lassen, wenn nicht gar Einzelne von ihnen mit einer gegnerischen Verbissenheit Parade machen, die dem naturwüchsigen Chauvinismus gleicht, wie ein Ei dem andern.

Die dritte Klasse unserer deutschen Gegner in Elsaß-Lothringen — und sie ist ohne Frage die wenigst achtenswerthe — formirt sich aus einer nicht unbedeutenden Anzahl von Personen, die, noch in voller Manneskraft stehend, in Deutschland geboren wurden, dort ihre Erziehung genossen haben und erst in reifern Jahren durch Glück und Geschick begünstigt, wenn auch vor dem Jahre 1870 im jetzigen Elsaß-Lothringen erwünschte Stellung fanden. Von dieser Klasse Deutscher hatten wir Gelegenheit in Stadt und Land so Manchen zu beobachten — auch ehrenvolle Ausnahmen sind zu konstatiren — die nicht nur mit der änßersten Beflissenheit ihre Abstammung vor ihren neueingewanderten Landsleuten zu verbergen suchen, sondern die sogar Alles nur immer Denkbare thun, um sich die Gunst ihrer derzeitigen Brodherren durch Betheiligung an allen Bestrebungen und Kundgebungen zu sichern, welche dem Deutschthum Schwierigkeiten zu bereiten geeignet scheinen. Rekrutiren sich die beiden erstgenannten Klassen vornehmlich aus dem selbstständigen Bürger- und Gewerbestand, so finden wir diese dritte Klasse vorwiegend in den Bureaus der Fabrikwelt vertreten, und wir könnten genau das Beispiel eines solchen „Deutschen“ detailliren, dessen hochgeachtete Familie in einer großen Stadt Süd-Deutschlands zu den begeistertsten und einflußreichsten Vertretern vaterländischer Interessen zählt, — während der eine mißrathene Zweig dieser selben Familie, seit einigen Jahren in einer lothringischen Fabrikstadt zu angesehener Stellung gelangt, überall auch der Erste ist, wo es gilt, unfreundlich, ja gehässig gegen seine deutschen Landsleute hervorzutreten oder gegen sie unter der Decke zu wühlen. Wäre in solchen Persönlichkeiten das Gefühl für wahre Mannesehre nicht in egoistischem Trachten vollständig erstickt, so würden sie über den Beifall erröthen, der ihnen von ihren Gönnern und Vorgesetzten gespendet wird, die strenge genommen, einer derartigen Denk- nnd Handlungsweise doch niemals wirkliche Achtung zu zollen vermögen. Es wird jedoch eine Zeit kommen, wann sich die jetzt noch deutlichen Züge verwischen und insbesondere die beiden zuerstgeschilderten Klassen unserer Gegner ihren willkommenen Ausgleich zwischen Vergangenheit und Zukunft suchen und finden werden.

Deutschland.

Berlin, den 11. September. Se. Majestät der Kaiser und König ist heute früh 8 Uhr per Extrazug auf der Potsdamer Bahn über Magdeburg, Börssum, Kreiensen und Cassel, woselbst das Diner eingenommen wurde, nach Friedberg abgereist und wird die Ankunft daselbst Abends halb 7 Uhr erfolgen. Das Logis nimmt Se Majestät im Schlosse des Großherzogs von Hessen.

— Die Nachricht, welche zuerst von Berlin aus der „Schles. Ztg.“ telegraphirt wurde, daß der Abgeordnete, Landrath a. D. Dr. Friedenthal für deu Posten eines Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten designirt sei, wird uns nun auch von sonst stets gut unterrichteter Seite bestätigt. Zwar ist die Mittheilung, daß Dr. Friedenthal bereits definitiv für diesen Posten ernannt sei, verfrüht, nichtsdestoweniger können wir bestätigen, daß die desfallsigen Verhandlungen mit ihm im vollsten Gange sind und gegenwärtig in dem Stadium sich befinden, daß sie auch auf deu günstigsten Abschluß rechnen lassen.

— Der Erweiterungsbau des Abgeordnetenhauses wird jetzt mit großem Eifer betrieben und ist schon so weit vorgeschritten, daß Tischer, Maler u. s. w. an den inneren Ausbau bereits herangegangen sind. Die Arbeiten werden auch schon deshalb mit großem Eifer betrieben, weil die Versammlung deutscher Architekten, welche am 23., 24. und 25. d. Mts. hier zusammentreten wird, in dem großen Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses ihre Berathungen pflegen wird. Da diese Versammlung eine überaus zahlreiche werden wird — man erwartet daß gegen 1000 Personen derselben beiwohnen werden, — so sind nicht nur die Sitzplätze des großen Sitzungssaales, sondern auch sämmtliche übrigen Plätze in den Logen und auf den Tribünen für diese Versammlung in Anspruch genommen. Auch die Räume der Restauration, an deren Herstellung jetzt mit doppeltem Eifer gearbeitet wird, sollen hierbei Verwendung finden, und wird der Restaurateur Müller, wie es heißt, an jedem Tage von diesen dreien ein Diner daselbst veranstalten.

— Die Hauptsteuerämter, Kreis- und Forstkassen sind in Kenntniß gesetzt worden, daß die Regierungs-Hauptkassen Reichsscheidemünzen in Zwei- und Ein-Pfennigstücken zur Bestreitung des Bedürfnisses der Königlichen Kassen und des Publikums erhalten haben. Die Kreis- u. s. w. Kassen sind daranf aufmerksam gemacht worden, daß mit Rücksicht auf die am 1. Januar k. J. ins Leben tretende Reichswährung darauf bedacht zu nehmen ist, diese Münzen succesive in Cirkulation zu bringen und es ihnen anheim gestellt

Eine Fabrikarbeiterin.

Eine wirkliche Begebenheit.

Von

C. Löwenberg.

(Fortsetzung.)

„Du warst also gar nicht krank während der letzten Tage?“

Sie schüttelte verneinend das Haupt. „Der Freund meiner Gönnerin warnte mich, daß die Polizei auf meiner Fährte sei, und rieth mir, mich einige Tage ruhig zu Hause zu halten,“ sagte sie leise.

Er faßte rauh ihren Arm.

„Sie haben Dich also nicht verläumdet, es war kein Irrthum — Du bist wirklich — die — Irene Abendroth — die — die — die . . .“

„Die ihr Verbrechen zehn Jahre in strenger Haft abbüßte,“ vervollständigte sie dumpf.

Er prallte schaudernd zurück und sie wimmerte leise zwischen ihren Händen.

„Du bist mir Rechenschaft schuldig,“ bemerkte er nach einer peinlichen Pause.

„Ich weiß es und bin bereit! Nehmen Sie Platz, ich werde meine Geschichte möglichst kurz machen. O fürchten Sie nichts,“ rief sie mit bitterem Lachen, eingehend auf seinen bedeutsamen Blick, „ein Mensch, der nichts mehr vom Schicksal zu hoffen, hat, dem der Tod ein freundlicher Erlöser wäre, beschönigt nichts in seiner traurigen Selbstanklage. Ich habe mit dem Leben abgeschlossen, ich werde so aufrichtig sein, als stände ich vor meiner letzten Stunde, nur einen kleinen Rest Ihrer Achtung möchte ich aus dem Schiffbruch der letzten seligen Tage retten.“

„Ich beginne mit meiner Jugendzeit; sie müssen diese kennen, um begreifen zu können, wie es möglich war, daß das Unkraut der Sünde so schnell in meiner Seele Wurzel schlagen konnte. Ich bin die Tochter eines Pfarrers und einer — wie ich vermuthen muß — hochgeborenen Dame, wenigstens läßt die frappante Aehnlichkeit meiner früh verstorbenen Mutter mit meiner Gönnerin kaum einen Zweifel, daß das Gerücht kein lügenhaftes ist, das sie ihre natürliche Schwester nannte, die als Mündel ihres Vaters in ihrem elterlichen Hause als vorgebliche Waise groß gezogen wurde. Eine ächt schwesterliche Liebe verband meine Mutter mit meiner Beschützerin, ja selbst die eigenwillige Verbindung mit meinem Vater, der als Candidat der Theologie als Gouverneur des einzigen Sohnes im herzoglich U. . schen Hause fungirte, that dieser Freundschaft keinen Abbruch, obschon ihre ganze übrige Familie mit meiner Mutter deshalb brouillirt war. Schon meine erste Jugend legte den Keim zu jener gesellschaftlichen Zwitterstellung, die mein Unglück ward. Mein Vater vermählte sich bald nach dem Tode meiner armen Mutter zum zweiten Male und zwar im sonderbarsten Wiederspruch mit seiner ersten Wahl mit einer Wittwe unter seinem eigenen Stande, und empört über die Rücksichtslosigkeit des Mannes, den die Gräfin ihrer theuren Valerie halber bisher in ihrer Umgebung geduldet, nahm sie mich, ein kaum sechsjähriges Kind, in ihre mütterliche Pflege. Ihre Ehe war keine glückliche, die Convenienz hatte sie geschlossen und der armen Gräfin Thränen während langer Jahre besiegelt. Ich habe das gräfliche Paar fast niemals zusammen gesehen, und mir nnd ihrem einzigen Sohne konnte daher die edle Frau, die ich trotz aller Härte u. trotz all des unbeugsamen Stolzes ihres Charakters innig werth schätzte, viele Stunden ihrer Muße widmen. Als ich acht Jahre zählte, wurde Victor, nach einem bittern Sturm zwischen beiden Gatten, deren erschreckte stumme Zeugen wir Kinder waren, auf Befehl seines Vaters ins Cadettenhaus geschickt. Ich, das mittellose bürgerliche Mädchen wurde mit all den Ansprüchen an das Leben erzogen, die eine Grafentochter zu stellen berechtigt ist; ich wurde verwöhnt und gehätschelt, meine Erziehung wie vom sorgsamen Mutterauge überwacht, in mir fast systematisch ein Stolz und Hochmuth großgezogen, der meinem Charakter sonst eigentlich fremd war, aber mich völlig vergessen ließ, daß ich, die arme Pfarrerstochter, meine Stellung nur meiner Pflegemutter zu danken hatte, daß man mich im Creme des Adels, dem ich mich längst zugehörig betrachtete, nur duldete aus Rücksicht gegen meine vornehme Gönnerin. Ich weiß nicht und habe niemals erfahren, was diese mit meiner Zukunft eigentlich im Sinne gehabt; der Gedanke liegt nahe, daß sie mir in ihrem eigenen Kreise durch meine ungewöhnliche Schönheit eine glänzende Heirath zu sichern hoffte.“

Irene lächelte schmerzlich; nachdenklich sank ihr kleiner Kopf herab auf die Hand.

„Halten Sie mich nicht für eitel in diesem Ausspruch,“ hob sie wieder an, „die Zeiten liegen so fern, als spräche ich von einer längst Gestorbenen; glauben Sie auch nicht, daß ich in längst verrauschten Triumphen schwelgen will, denn meine Schönheit im Verein mit meiner haltlosen Stellung ward mir ja zur Falle, wodurch Frieden nnd Zukunft mir anf ewig verloren gingen. Als ich vierzehn Jahre zählte, wurde meine Pflegemutter Wittwe; ich sah sie zum ersten Mal lächeln bei der Todesnachricht. Ich glaube, sie hat Unsägliches von ihm geduldet, ihre Ehe war eine lange Leidenszeit, obschon ich von den Lippen der stolzen Fran nie auch nur die leiseste Klage vernommen. — Zu meinem Vater war ich im Laufe der Zeit nur besuchsweise gekommen und dachte mit förmlichem Grauen an diese Pflichtvisiten. Das laute polternde Wesen meiner Stiefmutter, die wilden unsauberen Kinder, das gedrückte mürrische, mir gegenüber fast scheue Benehmen meines Vaters widerte mich an, die ich aus der aristokratischen Atmosphäre der Gräfin hier in so heterogene Elemente kam, die meiner eigensten, durch Luxus und Verfeinerung verwöhnten Natur fremd geworden waren. Ein wahrer Schauder erfaßte mich, wenn ich daran dachte, daß ich ohne die Gräfin in diesen Verhältnissen hätte vegetiren müssen, aber der Gedanke kam mir selten, denn ich betrachtete meine Umgebung als mir zugehörig; meine Bevorzugung — die ich als solche übrigens niemals anerkannte, — als selbstverständlich. Mein Sturz aus der schwindelnden Höhe, zu der meine Beschützerin gedankenlos meine kindischen Füße schrittweise geleitet, ohne mich auf die Abgründe des Weges aufmerksam gemacht zu haben, war daher bodenlos!“ —

Irene machte, um Athem zu holen eine kleine Pause, sie sprach schnell, fast fieberhaft, wie man eine unvermeidliche Unannehmlichkeit gern beseitigt. Der Fabrikherr saß regungslos; sein Auge zählte mechanisch die einzelnen Perlen auf einem gestickten Rückenkissen. Nach einer zweiten Secunde fuhr Irene, die Worte halb verschluchzend, noch heftiger redend, fort:

„Ich war kaum fünfzehn Jahre, als ich die Gräfin in die Stadt begleitete. Sie hatte Sehnsucht nach ihrem Sohne und dort sah ich Victor nach sechs Jahren zum ersten Mal wieder. Ich hatte ihm geschwisterliche Erinnerungen, geschwisterliche Neigung entgegengetragen, aber Victor. . . .“

Sie stockte; eine heftige Röthe stieg in das todtenbleiche Gesicht.

„Ich möchte Ihnen gerne eine Beschreibung von Victor geben, aber ebenso gut könnte ich versuchen, den Sonnenstrahl zu bannen, oder der Maler, den Blitz in seiner ganzen Wahrheit wiederzugeben“, sprach sie weiter, die Worte förmlich überstürzend „Alles war Licht, Luft, Leben an ihm! Ich weiß, daß man ihn bildschön nannte, ich selbst fand ihn bezaubernd. Ein übermüthiges verwöhntes Schoßkind der Götter war er in jedem Fall. Lassen Sie mich schnell über diese Phase meiner Vergangenheit fortgehen, sie berührt zu schmerzliche Saiten in meiner Seele, denn seine elende unmännliche Schwäche hat Alles gethan, die enthusiastische Jugendliebe völlig in meinem Herzen zu ersticken. Ich verachte ihn!“

Sie war heftig aufgesprungen, ihre Augen loderten in einem wilden Feuer.

„Er lebt?“ hauchte der Fabrikherr kaum vernehmlich.

„Er lebt“, gab sie bestimmt zurück. Augen erloschen, die Farbe kam und

werde, daß schon jetzt aus den Hauptkassen größere oder geringere Quantitäten derselben gegen baare Einsendung der Valuten an älteren Münzen bezogen werden können. Diese neuen Münzen sind in Beträgen von 20 resp. 50 Mark in Beuteln und zu 180 Mark in Fässern verpackt.

— Es ist schon von anderer Seite auf die Wichtigkeit des Beschlusses hingewiesen worden, welchen die in diesem Jahre in Freiburg i. Br. tagende Wanderversammlung deutscher Forstwirthe gefaßt hat, und welcher dahin ging, es als wünschenswerth zu bezeichnen, daß für die Ausbildung höherer Forstbeamten in Zukunft nicht mehr getrennt bestehende Fachschulen bestehen sollen, sondern daß diese Akademien ferner nur noch in Verbindung mit den allgemeinen wissenschaftlichen Bildungsinstituten (Universitäten u. s. w.) bestehen sollen. Es ist nicht genug hervorzuheben die große Majorität, mit welcher dieser Beschluß gefaßt wurde, denn von 380 stimmenden erklärten sich nur 15 gegen diese Resolution, um daraus die hohe Bedeutung desselben nachzuweisen. Von noch größerer Bedeutung ist aber, daß unter den 15, welche gegen die Resolution stimmten, nur die Vertreter der alten Schule sich befanden, während selbst diejenigen höheren Forstbeamten, welche als Professoren in diesen Instituten fungiren, — und wir heben ausdrücklich hervor, daß sich auch die preußischen jungen Docenten der Forstakademien unter ihnen befinden, — sich ganz entschieden auf Seite der Anstragsteller stellten. Wie wir weiter hören, liegt es in der Absicht der liberalen Mitglieder der preußischen Landesvertretung in der nächsten Session des Landtages an den Finanzminister Camphausen eine Interpellation zu richten darüber, welche Stellung der Minister wie überhaupt die preußische Regierung zu diesem Antrage einnehmen werde. Bemerkenswerth ist, daß die als Regierungs-Vertreter anwesenden Ministerialbeamten, so auch die preußischen, gegen den Antrag gestimmt haben. Wenn man hieraus einen Schluß ziehen wollte, über die Stellung welche möglicherweise der Finanzminister zu dieser Frage einnehmen wird, so könnte man allerdings der Ablehnung gewärtig sein. Personen, welche aber sonst über die Ansichten des Ministers gut unterrichtet sind, glauben, daß derselbe sich in der Resolution günstiger Weise entscheiden werde.

— Am 12. Oktober d. J. beginnt in der ersten (Schiffer-) Klasse der Königlichen Navigationsschule zu Barth (Pommern) ein neuer Lehrgang. Meldungen zur Aufnahme werden vom Vorsitzenden des Curatoriums bis zum 10. Oktober entgegengenommen. Die Aufnahme ist durch den Nachweis der bestandenen Steuermannsprüfung bedingt. An demselben Tage beginnt auch in der zweiten (Steuermanns-) Klasse ein neuer Lehrgang. Matrosen, welche die Schule besuchen wollen, müssen sich bis zum 5. Oktober ebenfalls bei dem Vorsitzenden des Curatoriums melden und bei der am 6. October beginnenden Aufnahme-Prüfung nachweisen: 1. eine leserliche Handschrift und Kenntniß der deutschen Sprache in dem Maße, daß sie eine hinreichende Fertigkeit im Richtigschreiben wie im Ausdruck besitzen; 2. Fertigkeit im Rechnen mit Einschluß der Proportionen und der vier Spezien mit entgegengesetzten Größen, Uebung im Rechnen mit Buchstaben, im Potenziren und in der Ausziehung von Wurzeln; 3 genügende Kenntnisse in der Elementar-Geometrie, einschließlich der Stereometrie; 4. einige Vorbereitung in der Geographie, einschließlich der mathematischen. Wer diese Prüfung nicht besteht, wird zurückgewiesen und kann erst nach Jahresfrist zu einer neuen Prüfung zugelassen werden,

— Es ist schon früher von uns darauf hingewiesen worden, welch schwere Verluste durch die in diesem Sommer im Grunewald ausgebrochene Milzbrandseuche verursacht worden sind. Durch den Eingang von mehr als 1000 Stück des schönsten Wildpret ist ein Verlust von mehr als 4000 Thlr. herbeigeführt worden, ganz abgesehen davon, mit wie unendlichen Schwierigkeiten es verbunden ist, einen derartigen Wildstand heranzuziehen. Eine andere Folge dürfte diese Seuche jedoch noch insofern nach sich ziehen, welche gewissermassen eine Katastrophe nur schleuniger herbeiführen wird, die früher oder später von selbst eingetreten wäre, wir meinen die Verlegung der regelmäßigen königl. Parforcejagden aus dem Grunewaldrevier nach einem anderen günstiger gelegenen Jagdrevier. Dieser Plan war schon seit einiger Zeit projektirt und zwar in Folge der neuerdings auf dem Terrain des Grunewald am Schlachtensee, Wannsee u. s. w. vorgenommenen Villenbauten, welche durch die Parzelirung des Terains der Ausübung der Parforcejagden hindernd in den Weg traten. Das Absterben fast des gesammten Wildstandes des Grunewaldes wird dieses aus Nützlichkeitsgründen in Aussicht genommene Projekt aus Gründen der Nothwendigkeit in hohem Maße beschleunigen.

— Der Königlich Sächsische Geheime Regierungs Rath v. Witzleben, Kurator der amtlichen Leipziger Zeitung, ist hier eingetroffen, um sich, wie es scheint, über das Wesen und die Verhältnisse der preußischen offiziellen Presse zu informiren.

Hannover, 10. September. Die hier tagende fünfzehnte Versamlung deutscher Ingenieure hat Aachen zu ihrem nächstjährigen Versammlungsort gewählt. Heute Abend findet zu Ehren der Mitglieder des Kongresses ein Bürgerfest statt.

Straßburg i. E. 10. September. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist heute Abend hier eingetroffen, um an den morgen und übermorgen bei Brumath und Hagenau stattfindenden Manövern theilzunehmen.

Darmstadt, 11. September. Der Prinz von Wales ist hier zu einem mehrtägigen Besuche bei dem Prinzen Ludwig von Hessen eingetroffen und hat auf Jagdschloß Kranichstein Wohnung genommen.

Homburg i. Pf., 10. Septbr. Ueber den Besuch des Kronprinzen des dentschen Reichs und von Preußen auf der Burg Sickingen wird noch gemeldet, daß derselbe eine Ansprache des Pfarrers Laurier mit einem Hoch auf den König von Baiern als denjenigen deutschen Fürsten beantwortete, der zur Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs die erste Anregung gegeben.

Ausland.

Oesterreich. Wie der Wiener „Presse“ aus Madrid von „vertrauenswürdigster“ Seite mitgetheilt wird, waren, als die Beglaubigungsschreiben für die spanischen Gesandten dort eingefordert wurden, die Minister in Verlegenheit, ob dieselben im Namen der „Republik“ ausgestellt werden sollten. Sagasta und Ulloa (wohl auch Alonso Martinez und Colmenares) waren dagegen; Ulloa besprach sich mit Graf Radolinsky, dem deutschen Geschäftsträger, der ihm mittheilte, daß die deutsche Regierung eine Beglaubigung im Namen der Republik nicht zulassen würde. Daraufhin wurden die Gesandten „im Namen der spanischen Nation“ beglaubigt und ihre Papiere von Serrano, als „Präsidenten der Exekutivgewalt“, unterzeichnet. (Sonst heißt es in den amtlichen Aktenstücken „... Exekutivgewalt der Republik“.) Deutschland hatte sich zuerst Englands versichert; dann wendete es sich an Frankreich zugleich mit der Anzeige, daß England schon gewonnen sei.

— Prag, 10. September. Der Kaiser hat in einem unterm gestrigen Tage von Brandeis aus erlassenen Handschreiben der ganzen Bevölkerung seinen Dank für den ihm bereiteten schönen und herzlichen Empfang ausgedrückt.

— Brandeis, 10. September. Der König von Sachsen ist heute Abend 7 Uhr nach Dresden zurückgereist. Der Kaiser und die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer gaben demselben bis zum Bahnhofe das Geleite.

Frankreich. Die „Gazette de France“ und andere legitimitistische Blätter in Paris veröffentlichen folgende unglaubliche freche Depesche:

Bayonne, 9. September. (Offiziell) Die Karlisten haben in der That in Zumaya auf preußische Schaluppen geschossen, welche unter dem Vorwande einer Promenade eine bewaffnete Landung ausführen wollten. Die königl. Truppen erkennen keine diplomatische Kombination Serrano's u. seiner Mitschuldigen an; sie werden dem spanischen Landesgebiet stets Achtung zu verschaffen wissen und jede trotzige Herausforderung zurückweisen. Navarro.

Die „Nat. Ztg.“ bemerkt dazu:
Die deutsche Regierung wird gut daran thun, nach den ihr bereits zugegangenen amtlichen Depeschen eine authentische Darstellung des Zwischenfalls von Guetaria zu veröffentlichen. Nach der eben mitgetheilten „offiziellen“ Depesche der Karlisten rühmen sich diese, vom spanischen Boden eine deutsche Landung abgewiesen zu haben, während nach diesseitigen offiziösen Mittheilungen der ruhig daliegende „Albatros“ von der karlistischen Batterie aus beschossen wurde. Eine Erklärung ist dringend nöthig.

Paris, 10. September. Die türkische Regierung hat die Inhaber von Anweisungen auf die türkische Staatskasse, die in London zahlbar sind, benachrichtigen lassen, daß diese Anweisungen vom 13. d. M. ab bei der Banque Ottomanne in London und in Paris zur Einlösung präsentirt werden können. Die Verzugszinsen sollen mit 12 Prozent vergütet werden.

Der Marschall Mac Mahon ist heut wieder auf die Jagd gegangen, in acht Tagen das vierte Mal. Er jagt heut in Marly und zwar in Gesellschaft zweier Minister.

Nach aus San Sebastian vorliegenden Briefen war die erste Begegnung zwischen der deutschen und der französischen Flotte in den spanischen Gewässern so korrekt als möglich. Der Admiral Barcaiztegui machte die Honneurs eines von den Einwohnern im Theater gegebenen Ballets. Herr Salandrouze de La Mornaix, Kommandant der französischen Fregatte „Oriflamme“, und der französische Konsul Baron Chambaud waren eingeladen. Nach den gegenseitigen Vorstellungen fand zwischen den deutschen und den französischen Offizieren eine lange Unterredung in französischer Sprache statt; das Fest ging ohne politische Anspielungen oder Reibungen heiter und freundschaftlich zu Ende. Die Korrespondenten rühmen die nagelneue vortreffliche Bekleidung der Mannschaft auf den deutschen Schiffen, erstaunen jedoch mit der Bevölkerung von San Sebastian über die langen Säbel und die stramme Haltung der deutschen Schiffsoffiziere.

Italien. Rom, 10. September. Der „Voce della Verita“ zufolge hat der Papst am vorigen Montage die Zöglinge der römischen Seminarien empfangen und in seiner Ansprache an dieselben namentlich auf die gegenwärtigen Zustände in Rom, die Aushebung zum Militärdienst, die herrschende Immoralität, die erfolgte Aufhebung der Körperschaften und den schweren Abgabendruck als Leiden, die er tief beklage, hingewiesen. Er ermahnte die Zöglinge zur Buße u. Standhaftigkeit und zur Vorbereitung auf etwa bevorstehende neue Kämpfe.

Provinzielles.

— Aus Briesen wird uns zu einer mehrfach in anderen Blättern erfolgten Mittheilung über die Verhaftung des früheren Bank-Inhabers Kirstein (in Culm) zu Newyork noch angezeigt, daß sein Verfolger daselbst ein im vorigen Jahre aus Briesen ausgewanderter, früher gut situirt gewesener Handelsmann, der durch Kirsteins Unterschlagungen ruinirt worden, Namens Ludwig (jetzt Levy) Moses ist, dessen traurige Erfahrungen seine Handlungsweise wohl entschuldigen lassen.

— Von Culm wird in derselben Angelegenheit der „Danz. Ztg.“ noch berichtet:

Es wird Vielen noch erinnerlich sein, daß wegen Betrugs, Fälschung und Unterschlagung der Director der Culmer Creditgesellschaft T. G. Kirstein steckbrieflich verfolgt wird. Das hiesige Kreisgericht hatte an viele Consulate Photographien des K. gesandt und gebeten, für den Fall der Ergreifung K. zu verhaften. Vor 14 Tagen wurde das hiesige Kreisgericht vom Consulate in Newyork telegraphisch benachrichtigt, daß K. dort ermittelt und festgenommen sei und daß zum Transport und sonstigen Kosten ein Vorschuß eingesandt werden müsse. Da das hiesige Kreisgericht dazu nicht die Mittel hat, wandte es sich an den Justizminister und befürwortete, daß die Mittel aus dem Staats-Criminalfonds dazu hergegeben werden möchten. Heute

---

ihrem Gesicht; wie gebrochen sank sie auf ihren Sitz zurück.

„Lassen Sie es mich kurz machen, ich wußte nicht, daß es so schwer ist, es übersteigt fast meine Kräfte.

„Ich wurde schon nach vierzehn Tagen unter einem plausiblen Vorwand auf das Stammschloß zurückgeschickt, denn das wachsame Auge meiner Pflegemutter hatte die keimende Neigung unserer jungen Herzen bald entdeckt und sie hoffte dieselbe durch schleunige Trennung noch in der Wurzel zu ersticken. Bei mir hätte sie ihren Zweck dadurch erreichen können, denn ich war durch Victor's glänzende Erscheinung für den Moment mehr geblendet, als daß ich ihn wirklich liebte, aber bei ihm, der nie gewöhnt war, sich den leisesten Wunsch zu versagen, der jede seiner vorübergehenden Launen befriedigt sah, ehe sie noch zu eigentlichen Wünschen reiften, goß dieser erste Widerstand nur Oel ins Feuer und weckte die ganze ungezügelte Leidenschaftlichkeit seines Charakters, der nur sein Mangel an wahrer Energie, seine Unselbstständigkeit und weibische Schwäche zu Zeiten, wo es moralischen Muthes und männlicher Standhaftigkeit bedurft hätte, gleichkam. Er war eine Marionette in den Händen seiner stolzen herrschenden Mutter und fürchtete ein tadelndes Wort aus ihrem Munde, wie der Knabe die Zuchtruthe. Offen also wagte er daher keinen Widerstand gegen ihr Machtgebot, das uns trennte, aber heimlich wußte er sich verbotene Frucht zu erschleichen, die ihre Hand ihm unerreichbar fern halten wollte, denn der Graf hatte seinen Sohn fast in der Wiege schon einem Seitenzweig seines Hauses verlobt und die Gräfin war zu stolz, um das Wort ihres Gemahls nicht noch nach dessen Hinscheiden in Ehren zu halten. Mit eherner Beharrlichkeit drang sie jetzt in ihren Sohn, das verpfändete Wort endlich einzulösen. Ich ahnte von all diesem Nichts, es ist aber meine Ueberzeugung, daß auch ohne dieses Hinderniß sie nie ihre Einwilligung zu ihres Sohnes Verbindung mit dem armen Bürgermädchen gegeben, denn die exclusive Adelige war plötzlich inne geworden, daß ich nichts weiter als solches war, wo ihr hochfliegender Ehrgeiz für den letzten seines Namens an mir zu scheitern drohte. Ich sage absichtlich drohte; sie kannte ihren Sohn zu gut, wußte auch recht wohl, daß Victor ihrem Willen ernstlich zu trotzen niemals sich erkühnen werde. O hätte er es vermocht, wie viel Elend wäre ihr, ihm und mir erspart worden! Ich war jetzt nichts und fühlte plötzlich, daß ich von der Gnade der vornehmen Fran abhing; sie hatte mir ja die Heimath genommen, indem sie mich dem Vaterhause entführte!

„Währen die Gräfin ihren Sohn auf Reisen mit seinem Prinzen glaubte, dessen Adjutant er war, weilte er heimlich bei mir in dem Stammschloß seiner Väter. — Was das Ende war, können Sie sich denken; ich ein arg- und ahnungsloses, weltfremdes Kind von fünfzehn Jahren, er ein Lebenslustiger routinirter Lebemann, ein weltkundiger Roué, der in wilder Leidenschaft zu mir entbrannt war; ich schüchtern und hingebend, er in seltenem Hochgefühl der unbegrenzten Herrschaft, ein gebieterischer Liebhaber und wir Beide begraben in der Einsamkeit des Landlebens, völlig unabhängig, unbewacht und uns gänzlich überlassen. Die Wogen seiner Leidenschaft schlugen über meinem Haupte zusammen, und ich war verloren, ehe ich es ahnte, ehe ich noch zur Besinnung kam. Er zögerte so lange, als er konnte, ehe er von mir schied, aber ein gebieterischer Brief seines Prinzen, von dem er heimlich Urlaub erhalten, rief ihn endlich von meiner Seite und Monate, trübe, gräßliche Monate blieb ich allein in dem einsamen Schlosse, ein Raub der qualvollsten Ungewißheit.

„Mit den heiligsten Eiden hatte mir Viktor geschworen, daß er von mir nur zu Füßen seiner Mutter eile, um ihr Alles zu bekennen und ihren Segen für unsere Verbindung zu erflehen; verweigerte sie ihn aber dennoch, so sei er mündig und unabhängig und keine Macht der Welt solle im Stande sein, ihn zn hindern, mir öffentlich den Namen zu geben, den ich vor Gott schon trüge, den Namen seines Weibes.

„Ich harrte, harrte von Tag zu Tag vergeblich und zitterte, daß der nächste meine Pflegemutter zurückführen könne. „Meine Furcht war sehr überflüssing“ rief sie mit bitterm, höhnischen Lachen, „denn während ich mich verzehrte in Gewissensbissen und meine Briefe an Victor, die mir die Todesangst dictirt, in einigen banalen Trostworten, aus denen ich die Gelegenheit herauslas, Beantwortung fanden, reihte sich Fest an Fest in der Residenz, auf denen Mutter und Sohn die Hauptrollen spielten, der Sohn ein feiger, meineidiger Wicht, den die Furcht vor dem Zorn der Mutter seine heiligsten Pflicht versäumen ließ und vor der mahnenden Stimme des Gewissens im Strudel wüstiger Gelage und wildester Ausschweifung vergeblich zu betäuben suchte.

„Und ich wartete, wartete mit immer steigender Angst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde auf die Erfüllung seines Wortes, das mich vor Schmach und Schande bewahren sollte. Und die Zeit rückte näher und näher, meine Furcht stieg mit ihr mehr und mehr; kaum konnte die Wirthschafterin, die Victor in das Geheimniß gezogen, mich genug behüten, daß ich all dem Elend nicht in dem ersten besten Wasser ein Ende machte, aber an Victors Treue, an seiner Liebe, die mich rechtzeitig retten muße, verzweifelte ich noch immer nicht. Ich ahnte ja nicht, wie seine Feigheit ihn zum Egoisten machte, die ihn die gefürchtete Eröffnung von Tag zu Tag verschieben ließ, bis es zu spät war.“

Die Macht der Erinnerung schien mit furchtbarer Gewalt auf Irene einzuwirken; erdfahl, in halber Ohnmacht sank sie erschöpft an die Lehne zurück und ihre Hände hingen schlaff im Schooß. Stillschweigen hielt ihr Fröhlich ein Glas Wasser an die bläulichen Lippen, und nachdem sie sich erholt, fuhr sie also fort:

„Victor's Gold wußte Stillschweigen bei weiblicher Hülfe zu erkaufen; keiner der Dienstboten im Schlosse ahnte, was sich im linken Flügel begab, da die Wirthschafterin und ihre vorgebliche Schwester die Pflege des „kranken Fräuleins“ übernommen und dieser Keinen nahen ließ. Mit Umsicht hatte die käufliche Frau Alles einzurichten gewußt, daß das, was hier vorging, ewig tiefes Geheimniß zwischen ihr und der Wirthschafterin, die mir wirklich treu ergeben war, und Victor und mir geblieben wäre, wenn nicht ....

„Der Himmel hatte es anders bestimmt; man brachte mir am zweiten Tage meiner Krankheit einen im Trubel vergessenen Brief meiner Pflegemutter, in welchem sie mir in ruhig freundlichem Geschäftston die Anzeige von Victor's Verheirathung mit seiner Cousine und die Meldung ihrer baldigen Ankunft im Schlosse machte, da sich das junge Paar auf Reisen begeben; und während ich noch von Sinnen, kaum meinen Augen trauend, auf die Zeilen starre, rollte schon der Reisewagen in den Hof.

„Erlassen Sie mir die Einzelheiten. Einen Moment, leider nur einen einzigen, machte mich die Verzweiflung toll — ich war allein — ich fürchte, ich beging ein Verbrechen. Jede Erinnerung ist ausgelöscht, ich war wahnsinnig. — Dann erst erwachte ich zum Bewußtsein meiner doppelten Schuld und meiner wirklichen Lage — — und ich floh.

„Meine Kräfte trugen mich nicht weit; man fand mich bald auf und behandelte mich als vorsätzliche, bösliche Mörderin, die ihrer Strafe durch die Flucht entgehen wollte. Die gesellschaftliche Stellung, der Grad der Bildung, den ich einnahm, erhöhte in den Augen der Richter nur meine Schuld. — Ich ward zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt und büßte meine Strafe hier in der Residenz ab, in derselben Residenz, die ich vor kaum einem Jahre, den Frühling im Herzen und den Himmel offen, ein schuldloses, glückliches Kind, verlassen!

„Die Gräfin versuchte umsonst ihren Einfluß, das schreckliche Urtheil zu mildern; nichts weiter konnte sie dadurch erreichen, als daß man mir Bücher auf Wunsch und Papier und Dinte in meiner Isolirhaft reichte. Ich benutzte diese Tröster eifrig, nachdem die erste dumpfe Gefühllosigkeit von mir gewichen war, denn ich lebte der Hoffnung, mir durch meine Kenntnisse nach erfolgter Freilassung eine geachtete Stellung verschaffen zu können. Meine Illusionen wurden grausam gestört. Was hilft die Reue, was hilft der gute Wille und die Umkehr der kalten hartherzigen Welt gegenüber? Es wäscht die Gebrandmarkte nicht rein, es löscht in der Erinnerung das Stigma nicht von ihrer Stirn, es wischt den schwarzen Flecken von ihrem Namen nicht aus! Keine rettende Hand streckt sich ihr entgegen, man stößt sie gewaltsam zurück in den Sumpf, aus dem all ihre verzweifelten Anstrengungen nach Besserung sie nicht heben können. Und das nennt die Welt Gerechtigkeit, das nennt sie weises Verfahren, den Sünder in Schmutz umkommen zu lassen, weil sein Fuß im irrigen Jugendleichtsinn einmal vom geraden Pfade abwich; das sind die Philantropen, die überfließen von der Milch der milden Denkungsart, die den Hungrigen speisen.

(Forts. folgt.)

erhielt das Gericht vom Justizminister den Bescheid, daß er dazu keine Mittel bewillige. (Da muß man doch fragen, wozu überhaupt die Auslieferungsverträge abgeschlossen werden, wenn man in solchem Falle nicht die Geldmittel hat, die Kosten des Auslieferungsverfahrens zu tragen.)

Marienburg. Die Hoffnung unserer Stadt auf eine landwirthschaftliche Mittelschule rückt der Erfüllung näher. Außer einer Seitens unseres Kreises bewilligten jährlichen Beihülfe von 500 Thlr. hat der Kreis Marienwerder einen Beitrag von jährlich 200 Thaler zugestanden und die werkthätige Beihilfe anderer Kreise steht zu erwarten. Der Staat hat 2500 Thaler zu den ersten Ausgaben die Einrichtung, demnächst aber 3000 Thlr. jährliche Beihilfe zugesagt. Man hofft, die Anstalt schon zum 1. April künftigen Jahres zu eröffnen. Da die landwirthschaftlichen Mittelschulen sehr wahrscheinlich das Recht erhalten werden, ihre Zöglinge mit der Berichtigung zum einjährig-freiwilligen Militairdienst zu entlassen, so steht ein rascher Aufschwung dieser Anstalten zu erwarten.

Elbing, 11. September. Oeffentlicher Termin. Nachdem, wie bereits gemeldet, auf die Offerte des Dr. Strousberg nicht eingegangen worden ist, hat die Liquidations- und Dechargekommission der Elbinger Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial beschlossen, einen öffentlichen Termin zum Verkauf der Fabriken anzuberaumen.

Der Hauptgrund der Ablehnung der Strousbergschen Offerte war der § 137 des Deutschen Handelsgesetzbuches, welcher den öffentlichen Verkauf unbeweglicher Sachen vorschreibt, auch schienen den Herren Liquidatoren die Zahlungsbedingungen des Herrn Offerenten nicht annehmbar.

Elbinger Viehmarkt. Am 10. d. M. standen zum Verkauf: 200 Stück Rindvieh, 50 Pferde, 40 Füllen, 120 Hammel. Das Angebot überstieg die Nachfrage, doch wurden erhebliche Käufe an Mastvieh abgeschlossen und mit 10 Thlr. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. — Hiesige Füllen 1. Kl. wurden mit 55—60 thl., Füllen geringerer Qualität mit 40—50 thl. bezahlt. — Auch auf die Versteigerung von Absatzfohlen der Litthauischeu Race, welche auf Anregung des landwirthschaftlichen Vereins von einem Aktien-Verbande angekauft waren, drückte die zu geringe Nachfrage an den beiden letzten Märkten die Preise außerordentlich. — Es stellt sich der Einkaufspreis von 30 hochedlen Fohlen im Durchschnitt loco Gumbinnen auf $76\frac{2}{3}$ Thlr., loco hier 92 resp. 94 Thlr. — Beim Verkauf dieser Thierchen durch Licitation wurde ein Durchschnittspreis von $75\frac{2}{3}$ Thlr. erzielt. — Nur für 2, allerdings sehr hervorragende Stutfüllen wurden 104 resp. 105 Thlr. vereinnahmt. — Für 13 Fohlen erhielten Besitzer benachbarter Kreise den Zuschlag für einen Durchschuittspreis von 72 Thlr. pro Fohlen, 15 Fohlen acquirirten Mitglieder des Verbandes durchschnittlich mit $71\frac{1}{8}$ Thlr. pro Fohlen und endlich 2 Fohlen kaufte ein Besitzer des diesseitigen Kreises für 80 resp. 96 Thlr. Sonach erleidet das Einlage-Capital einen Ausfall von ca. 500 Thlr. = 20 Prozent oder pro Actie 10 Thlr. (Altpr. Ztg)

Tilsit, 9. September. Gestern hat sich hier ein Lokal-Comitee für die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung konstituirt. Die Beschickung derselben Seitens unserer Gewerbetreibenden scheint nicht unbeträchtlich werden zu sollen. — Am 22. September, gleichzeitig mit dem hiesigen Herbstmarkte, wird dem „T. W.“ zufolge in diesem Jahre hier ein besonderer Zucht- und Fettviehmarkt abgehalten werden. Die Einleitungen dazu sind bereits getroffen.

— Caplau Radzejewski aus Königshütte ist kürzlich ans der Haft, die er in Beuthen OS verbüßt hatte, entlassen worden. Geleitet von dem Redacteur Miarka wurde der Entlassene in Königshütte von den Parteigenossen im Triumph empfangen. Herr Miarka tritt, nachdem Caplan Radzejewski die Redaction des „Katholik“ wieder übernommen, am 13. die Fortsetzung seiner Haft in Beuthen an.

Verschiedenes.

Seit Jahren hat man sich bei Turnfesten an den verschiedensten Orten Deutschlands eines Symbols bedient, das sich als ein aus vier **F** zusammengesetztes Kreuz darstellt und an den Wahlsprnch der Turner: „Frisch, fromm, froh, frei erinnert. Dieses Zeichen ist zum internationalen Turnersymbol geworden, und man hat in den außerdeutschen Ländern ebenfalls überall einen solchen Turnerspruch angenommen, der aus vier mit **F** beginnenden Worten besteht und inhaltisch sich an den deutschen lehnt. Sprachkundige dürfte interessiren, welche Worte in den verschiedenen Sprachen dazu gewählt worden sind, Nach der „Deutschen Turn-Zeitung“ lautet der Spruch im Französischen: **franc, frais, fier, fort**; im Englischen: **franc, fresh, frish, free**; im Italienischen: **franco, fresco, fiero, forte**; im Spanischen: **franco, fresco, firme, fuerte**; im Portugiesischen: **franco fresco, fero, forte**; im Schwedischen: **frisk, from, freidij, fri**.

— Es wird immer besser. Die Frau des in der Wilhelmsstraße zu Berlin wohnenden Kaufmannes L. erhielt dieser Tage per Dienstmann-Expreß folgenden neuen Regimentsbefehl in Form eines Briefes. Das Skriptum lautet wörtlich: „Madame L.! Wir zeigen Sie hierdurch an, daß wir nicht mehr länger mit Ihre Beköstigung zufrieden sein. Eine anständige Herrschaft legt auch was Anständiges in den Topp und das wollen Sie doch sein. Sollten Sie deßhalb keine andere Kost geben, dann ziehen wir hiermit am 15. k. Monats.“ Unterzeichnet ist der originelle Brief von den beiden herrschaftlichen Dienstmädchen und contrasignirt von deren Liebhaber, beide Hautboisten eines hiesigen Regiments. Madame ist doch nun unterrichtet, wer bei ihr bisher gratis mitgespeist hat, und sie wird sich gewiß bemühen, in Zukunft ein besseres Menu zu geben.

— Die Diamanten und Talismane des Schahs von Persien. Einem indischen Blatte zufolge verwahrt der Schah seine Diamantenschätze in einem kleinen Zimmer von 20 Fuß Länge und 14 Fuß Breite, das man mittelst einer steilen Treppe erreicht und durch eine sehr kleine Thür betritt. Hier liegen auf Teppichen ausgebreitet Juwelen im Werthe von 7 Millionen Pfd. St. Das Prachtstück darunter ist die Kaianische Krone, geformt wie ein Blumentopf, deren Spitze ein ungeschliffener Rubin von der Größe eines Hühnereies, angeblich aus Siam stammend, bildet. In der Nähe der Krone liegen zwei Lammfellmützen, geschmückt mit prächtigen Diamant-Aigretten, und vor ihnen liegen Tablette mit Halsbändern aus Perlen, Rubinen und Smaragden, sowie Hunderte von Ringen. Einige der mit Edelsteinen besetzten Schwerterscheiden sollen jede einen Werth von ½ Million Pfd. St. besitzen. Das Kabinet birgt auch den schönsten Türkis in der Welt; er ist drei oder vier Zoll lang und ohne Tadel. Einer der vorhandenen Saphire ist so groß wie eine Wallnuß, bedeckt mit den Namen der Könige, die ihn besessen. Der Schah besitzt auch eine Perle im Werthe von 60,000 Pfd. Sterl. Obwohl der König der Könige sich begnügte, die am wenigsten werthvollen Exemplare seiner unvergleichlichen Juwelensammlung mit auf seine jüngste Tour im Westen zu nehmen, führte er nicht weniger als zweihundert Talismane mit sich, die, obwohl ärmlich aussehend, in den Augen von Persern grenzenlosen Werth besitzen. Darunter befand sich u. A. ein schöner Stern, der angeblich von Roostum getragen wurde und, wie man glaubt, die Macht besitzt, Verschwörer sofort ihre Verbrechen beichten zu lassen. Um seinen Hals trug der Schah einen Kubus aus Bernstein, der, wie verlautet, in der Zeit Muhameds vom Himmel gefallen sein und seinem Träger Unverletzbarkeit verleihen soll. Das Köstlichste von Allem indeß und in Nassreddin's Fall das Nutzloseste, war ein kleines mit Smaragden besetztes goldnes Kästchen, das, wie man sagt, die merkwürdige Eigenschaft besitzt, den Königlichen Besitzer, so lang er ledig ist, unsichtbar zu machen.

Lokales.

— **Noch nicht definitiv.** Von Herrn Stadtbaurath Herrmann geht uns eine Mittheilung zu, nach welcher demselben vorläufig nur die commissarische Verwaltung der Bauinspektor-Stelle in Schleswig übertragen worden ist, jedoch mit der nahen Aussicht auf Bestätigung.

— **Caroussel.** Das zwei Stockwerke hohe Caroussel, welches an der Weichsel zwischen dem Segler- und Weißen Thorn aufgestellt ist, verdient wirklich die Aufmerksamkeit des Publikums wegen seiner eleganten und zweckmäßigen Einrichtung, die zugleich Kindern — und von solchen werden diese Vergnügungsanstalten doch am meisten benutzt — dadurch eine anregende Illusion gewährt, daß sie zum Reiten nicht bloß wie gewöhnlich Pferde besteigen können, sondern auch andere Thiere, Löwen, Tiger und namentlich Schwäne bereit sind sie zu tragen. Daneben bieten Bänke und Schlitten bequeme Plätze für Mädchen jeden Alters, die Lust verspüren sich drehen zu lassen, auch ein den Tragpfeiler umgebendes kreisrundes Sopha ist bereit solche Fahrgäste aufzunehmen, die den raschen Umschwung auf der äußeren Peripherie nicht ertragen können und doch — vielleicht der Aufsicht wegen — sich veranlaßt sehen eine Drehfahrt mitzumachen. Sogar, in einer Hängematte liegend, sich im Kreise schwenken zu lassen, findet man Gelegenheit. Das durch Pferdekraft bewegte Caroussel kann über 150 Personen auf einmal aufnehmen.

— **Unglücksfall.** Der 18jährige Arbeiter Abraham Margulis war den 11. September in der Droguenhandlung des Herrn Newiger und zwar in der Remise damit beschäftigt einen Schmalztopf zu reinigen, bediente sich dazu des Benzin und versuchte die der Topfwand anhaftende Fettigkeit durch Reiben mit einem leinenen Lappen zu entfernen. Das Ladenmädchen des Hrn. N., welches bemerkte, daß das Fett sich schwer beseitigen ließ, warf wohl in der Meinung, daß dieses durch Hitze oder vielmehr Feuer sich leichter erreichen lasse, und in der Absicht dem M. bei seiner schweren Arbeit zu helfen, ein brennendes Schwefelholz in den Topf. Das Benzin und der damit getränkte Lappen fingen sofort Feuer und brannten in heller Flamme. Der erschrockene Arbeiter versuchte den rasch zu Boden geworfenen brennenden Lappen mit dem Fuße auszutreten, dabei fingen aber seine Beinkleider Feuer und der M. erlitt mehrere so starke Brandwunden, daß er sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte. So erzählt der Beschädigte. Die oben erwähnte Verkäuferin aber bestreitet ihre Mitwirkung, insbesondere das Hineinwerfen eines brennenden Schwefelholzes gänzlich und giebt an, der M. welcher sich seine Hosen habe mit Benzin reinigen wollen, sei plötzlich mit brennenden Kleidern ihr entgegen gelaufen. Durch unvorsichtige Behandlung des Benzin hat übrigens auch schon vor mehreren Tagen ein Lehrling in demselben Geschäft sich die Hände verbrannt.

Von Hrn. Newiger selbst ist uns über den Fall folgende Erklärung zugegangen:

Ich fühle mich gedrungen den vielfachen falschen Gerüchten gegenüber, es sei in meinen Geschäftsräumen ein Arbeitsjunge verunglückt, indem ich ihn zu feuergefährlichen Arbeiten herangezogen hätte, ganz entschieden zu erklären, daß pp. Junge wiederholt aus meinem Local von mir gewiesen, und ohne mein Wissen und Willen in meinen Räumen sich befunden hatte; dortselbst hatte er jedenfalls, wie es schon öfter vorgekommen und auch von meinen Hausgenossen constatirt werden muß, gegen mein ausdrückliches Verbot eine Cigarette angezündet. Dies allein kann die Veranlassung zu den, ihm wiederfahrenen Unglück gewesen sein.

Jedenfalls, worüber mir das Zeugniß eines Herrn aus dem Geschäft des Herrn Gerson, H. K. zur Seite steht, habe ich von der Sache erst erfahren, als sie beseitigt war. Der Junge war nach dem Urtheil eines Arztes und sämmtlicher Augenzeugen nur wenig durch eine Brandblase am Oberschenkel beschädigt und durchaus fähig, ohne Beschwerde nach dem Krankenhause zu gehen. Jedenfalls trifft mich weder eine Schuld noch ein Vorwurf.

C. W. Spiller's Nachfolger, M. Newiger.

Daß vorstehende Angaben vollständig richtig sind, bescheinigt H. K.

— **Brunnen-Bohrungen.** Es war, wie in den Berichten über frühere Sitzungen der StVV. gemeldet wurde, von dieser beschlossen, daß in dem südwestlichen Theile der Stadt Bohrungen angestellt werden sollten, um wo möglich in dieser fast nur durch Röhrbrunnen mit Wasser versorgten Gegend auch Quellbrunnen zu entdecken und anzulegen. Zur Ausführung dieses Beschlusses haben bis jetzt 3 Bohrungen stattgefunden, bei der ersten in der Seglerstraße stieß man bereits mit 22 Fuß auf Wasser, bei der zweiten in der Copernicusstraße vorgenommenen traf der Erdbohrer bei 73 Fuß noch immer nicht auf Quellwasser und ging immer noch durch Letten, der bekanntlich kein Wasser durchläßt. Die dritte Bohrung wird in der Heil. Geiststraße dicht an der Ecke der Annenstraße vorgenommen, erstreckt sich bereits 81 Fuß tief, zeigt aber noch kein Wasser, vielmehr geht der Erdbohrer auch hier noch immer durch festen Letten, zuletzt durch Schluff, beides für Wasser undurchdringliche Erdschichten. Die Aussicht, in dieser an trinkbarem Wasser allerdings Mangel leidenden Gegend besseres zu erhalten, ist also sehr gering. Dazu kommt, daß die Senkung von Brunnen an den aufgebohrten Stellen gefahrdrohend für die benachbarten Häuser sein und die Kosten der Brunnenanlagen nicht unter 1800 bis 2000 Thlr. betragen würden.

— **Jüdische Schnorrer.** Am 11. September wurden bei dem hiesigen Landrathsamte zwei aus Polen herübergekommene Juden eingeliefert, welche bettelnd Deutschland von Ost nach West durchzogen hatten, bis sie endlich in Coblenz festgehalten und zwangsweise zurückdirigirt wnrden. Sie haben diesen unfreiwilligen Rückweg über Halle gemacht und sind von diesem Orte aus dem hiesigen Landrathsamte zur Weiterbeförderung über die Grenze überwiesen. Daß ihr Geschäft nicht schlecht gegangen, sondern vielmehr verhältnißmäßig einträglich gewesen ist, geht daraus hervor, daß sie, obwohl aus den in Coblenz bei ihnen gefundenen Mitteln die ganzen Kosten des Rücktransports bis hierher bestritten sind, sie dennoch bei ihrer Ankunft hier sich noch im Besitz einer Baarschaft von ca. 10 Thlr. befanden. Da man sie am 12. und 13. des auf diese Tage fallenden jüdischen Neujahrsfestes wegen nicht zu der Reise in ihre Heimath zwingen will, werden sie erst am 14. über die Grenze gebracht werden. Am 12. sind sie auch unter Aufsicht in die Synagoge geführt worden, um ihre religiöse, Pflichten erfüllen zu können.

— **Diebstahl.** Ein polnischer Ueberläufer hatte sich in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. in das Hotel de Sanssouci eingeschlichen und sich einschließen lassen. In der Nacht ging er in den Pferdestall, stahl einem dort schlafenden Hausknecht Stiefeln und andere Kleidungsstücke und entkam mit dieser Beute. Er wurde am 12. ermittelt, noch im Besitz der gestohlenen Sachen gefunden und festgenommen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 12. September. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, nach Qualität 58—64 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen flau, 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Gerste, Hafer } ohne Angebot, Preise nominell.

Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $25\frac{3}{4}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 12. September 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$94\frac{11}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{3}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{7}{8}$
Westpreuss. do 4%	$96\frac{5}{8}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$
Posen. do. neue 4%	$95\frac{5}{8}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{13}{16}$
Disconto Command. Anth.	$189\frac{3}{4}$
Weizen, gelber:	
Septbr.-Octbr.	61
April-Mai 193 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	$48\frac{1}{2}$
Sept.-Octobr.	$47\frac{7}{8}$
Octbr.-Novbr.	$47\frac{5}{8}$
April-Mai 143 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Septbr.-Octbr.	$17\frac{3}{4}$
October-Novbr.	$17\frac{3}{4}$
April-Mai 57 Mark — Pf.	
Spiritus:	
loco	26—15
September	27
Septbr-Octbr.	24

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 11. September.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 467 G.
Oesterr. Silbergulden 96 bz.
do. do. [¼ Stück] $95\frac{3}{4}$ G.
Fremde Banknoten $99\frac{7}{8}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{11}{12}$ bz.

Die Stimmung für Getreide auf Termine hat sich heut, anscheinend unter dem Einfluß der Deckungen, welche von einigen Platzspekulanten ausgingen, merklich befestigt und haben wir eine durchweg anziehende Richtung der Preise zu constatiren. — Der Verkehr auf Termine war ziemlich belebt und der Handel in Loco-Waare hatte mäßige Ausdehnung. — Gekündigt: Weizen 22,000 Ctr., Roggen 21,000 Ctr. Hafer 2000 Ctr.

Rüböl fand mehr Beachtung und wurde zu besseren Preisen mäßig genommen. Gek. 4000 Ctr. — Spiritus war beliebter und wurde unter anziehenden Preisen ziemlich lebhaft gehandelt. Gekünd. 30,000 Ltr.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 48—58 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 55—67 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 55—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 76—79 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 72—75 Thlr. bz.

Rüböl loco 17 thlr. bez.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco 7 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt 26 thlr. 17—18 sgr. bezahlt.

Danzig, den 11. September.

Weizen loco ist heute zwar zu behaupteten Preisen gehandelt worden, doch war die Kauflust dafür nicht besonders rege. 190 Tonnen, darunter 55 To. alt, sind verkauft worden. Bezahlt ist für hellbunt 131 pfd. $67\frac{1}{2}$, 68 thlr., hochbunt und glasig 132, 132/3 pfd. $67\frac{1}{3}$, $70\frac{1}{2}$ thlr., alt hell aber besetzt 133 pfd. 74 thlr. pro Tonne. Termine stille. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 68 thlr.

Roggen loco fest, [126 pfd. 55, $55\frac{2}{3}$ thlr., 133 pfd. $58\frac{1}{3}$ thlr. pro Tonne bezahlt Umsatz 35 Tonnen. Termine ruhig. Regulirungspreis 120 pfd. 52 thlr. — Gerste loco große 107, 109 pfd. $57\frac{2}{3}$ thlr., 115/6 pfd. 61thlr. pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco unverändert, nach Qualität wurde 77, 78 thlr. pro Tonne dafür bezahlt. Regulirungspreis 78 thlr.

Breslau, den 11. September.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen feine Qualitäten gut verkäuflich, bezahlt per 100 Kilo netto, weißer Weizen $6\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr., gelber mit $6\frac{2}{3}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., feinster milder 7 Thlr., — Roggen war in fester Haltung und wurde bezahlt per 100 Kilogramm $5\frac{1}{6}$—6 Thlr., feinster über Notiz. — Gerste schwache Kauflust, bezahlt per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. — Hafer in fester Haltung, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{12}$—$5\frac{5}{12}$—$5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz — Mais in matter Haltung, per 100 Kil. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten schwache Kauflust.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf. bis 8 Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis $7\frac{2}{3}$ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt, pr. 50 Kilogramm 73—76 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 10. September.					
7 Haparanda	338,5	6,6	S.	1	bedeckt
„ Petersburg	338,9	5,7	—.	0	w. bewölkt
6 Moskau	332,0	5,5	W.	3	bewölkt
„ Memel	337,3	8,0	SO.	4	wolkig
„ Königsberg	335,9	9,0	SO.	4	trübe
6 Putbus	332,1	11,4	SW.	1	bewölkt
„ Berlin	333,4	13,3	S.	2	gz. trübe
„ Posen	329,6	10,8	SO.	1	trübe
„ Breslau	330,1	11,2	S.	1	wolkig
7 Brüssel	333,1	9,8	WSW.	2	bedeckt
6 Köln	333,1	10,9	SW.	3	zl. heiter
7 Cherbourg	334,3	10,2	W.	2	l. bewölkt
„ Havre	334,7	12,0	W.	4	bewölkt

Station Thorn.

11. Septbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	334,16	14,2	W 2	w.	34,4
10 Uhr Ab.	334,09	9,1	SW 1	ht.	
12. September.					
6 Uhr M.	332,11	8,5	S 2	tr.	

Wasserstand den 12. September — Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Den heute Morgen $2\frac{3}{4}$ Uhr nach langen schweren Leiden erfolgten Tod unserer geliebten Mutter und Großmutter der verwittweten Frau Rendant

Wilhelmine Püttner
geb. Osterloff
zeigen tief betrübt an
Thorn, den 12. September 1874.
Mathilde Braun
geb. Püttner
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag den 14. September Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Altstadt-Nr. 150 aus statt.

Heute Sonntag
und die folgenden Tage findet von einer bekannten Gesellschaft in meinem hinteren Zimmer
musikal. Abendunterhaltung
statt, wozu ergebenst einladet
E. Sedelmayer,
Restaurateur.
Weißestr. Nr. 76.

Auction.

Dienstag, den 15. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, werde ich durch Herrn **Wilckens** den Rest meines Waarenlagers, bestehend aus Wolle, Zwirn, Knöpfen, Besätzen, Franzen, wollenen Sachen u. s. w. sowie sämmtliche Repositorien nebst Ladentisch meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern lassen. **C. Petersilge.**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf den jeden
Donnerstag
stattfindenden
Viehmärkten am Bahnhof Elbing
vom
September
an viel
Milch-, Jungvieh und Fohlen
zum Verkauf gestellt werden wird.

Ausverkauf
sämmtlicher Manufactur-Waaren zu Preisen unterm Einkauf.
Gebrüder Danziger.

Feinen ger. Lachs u. Aale
algier. Blumenkohl
pr. großen Kopf 15 Sgr.,
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Das große Pracht- und Riesen-Caroussel,

welches hier zum ersten Male an der Weichsel aufgestellt, und welches durch Pferdekraft in Bewegung gesetzt wird, ist **täglich Abends** geöffnet.
Um zahlreichen Besuch bittet
Achtungsvoll
Joh. Heuterkes.



Die neue Familien-Nähmaschine
der Singer Manufacturing Company New-York,

in **WIEN**, August 1873 mit dem höchsten Preise, der Fortschritts-Medaille, in **BREMEN**, Juni 1874 mit dem höchsten Preise, der Goldenen Medaille, preisgekrönt mit specieller Motivirung
„für ausgezeichnete Nähmaschinen zu den verschiedensten Zwecken",
ist für **Wäsche und Damenschneiderei**
unbedingt die beste Nähmaschine und hat wieder eine Vervollkommnung durch ihren **neuen Kapper** erhalten. Dieser Apparat erleichtert mehr wie bisher die Anfertigung von Kappnäthen in Shirting und Leinen in beliebiger Stärke, ohne vorzuheften.

Singers Original No. 2 und neue Medium Handwerker-Nähmaschinen
in größter Auswahl für die verschiedensten Zwecke besonders construirt, sind mit den sinnreichsten Apparaten versehen stets auf Lager. Gründlicher Unterricht gratis. Theilzahlungen pro Monat gewährt bei entsprechender Anzahlung
B. Freudenreich, Altstädter Thor 235, eine Treppe.
Agent der Singer Manufacturing Company in New-York.



Hand-Dreschmaschinen und Göpelwerke
verbesserter und verstärkter Construction in zweitheiligen Eisenguß- und Rothguß-Lagern laufend.
Futterschneid-Maschinen
in 10 verschiedenen Sorten von bewährter Güte liefert unter Garantie für solide Arbeit, Dauerhaftigkeit des Materials und Leistungsfähigkeit
(H. 61634.)
Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen & Eisengießerei Minerva-Hütte A. Grimmel & Co. in Haiger, Prov. Nassau.
Solide Agenten erwünscht. Cataloge gratis.

Feinen Champagner
aus dem Hause **Duc de Montebello**
$1\frac{1}{2}$ Thlr. per Flasche bei
A. Mazurkiewicz.

Czenstochauer Gebirgs-Stückkalk,
Portland-Cement, Dachpappen, Asphalt, Kienttheer, Steinkohlentheer, Dachlack, glasirte englische Thonröhren, offerirt billigst **C. B Dietrich.**

Berliner Pianinos,
3 Stück gut erhaltene Flügel bei
C. Lessmann, 81.

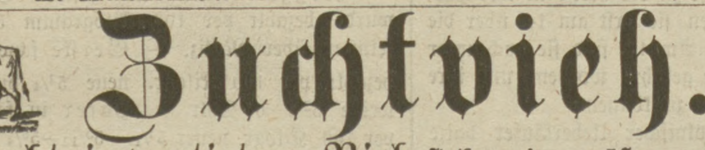
Amtlich constatirt.



Amtlich constatirt.

Brust-
und
Magenkrämpfe.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt
werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,
Epilepsie,
durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitigt.
Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit spezieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.
C. F. Kirchner,
Berlin SW., Lindenstr. 66.



An echt importirtem Vieh stehen in größerer Anzahl und Auswahl zum Verkauf.
Shorthorn-Bullen und Stärken, Cotswolds-Böcke und Mütter, vom besten Blut und mit Pedigrees versehen.
Breitenburger- und Wilstermarsch-Bullen tragende Kühe und Stärken, Holländer- und Ost-Friesen-Bullen, tragende Kühe und Stärken, sowie Schleswig-Hollstein'sche Marsch-Böcke und Mütter.
Amalienhof bei Elbing
C. Pepper.



Adler-Linie.
Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschifffahrt
von **HAMBURG** nach **NEWYORK**
ohne Zwischenhäfen anzulaufen,
vermittelst der deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Lessing am 17. Septbr.	Schiller am 15. October	Wieland am 12. Nov.
Herder „ 1. October	Goethe „ 29. October	Lessing „ 26. Nov.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thl. 165, II. Cajüte Pr. Thl. 100,
Zwischendeck Pr. Thlr. 30
Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie
Die Direktion in Hamburg, St. Annen 4.
und **Wilhelm Mahler in Berlin,** Invalidenstraße 80, conc. General-Agent der Gesellschaft.
Briefe und Telegramme adressire man: „**Adler-Linie — Hamburg.**"

Die Wormser Akademie
für
Landwirthe, Bierbrauer & Müller,
bestehend aus drei getrennten Fachlehranstalten, beginnt das Wintersemester am 1. November. Programme und Auskunft ertheilt gerne.
Worms a Rh. Der Director:
Dr. Schneider.

Austern
bei **A. Mazurkiewicz.**

Roggenstroh-Häcksel
stets vorräthig Kl. Gerberstr. Nr. 21.

Schmelztiegel
in allen Größen offerirt billigst
C. B. Dietrich.

Eine Schmiedewerkstelle „ Stellmacherwerkstelle „ Tischlerwerkstelle
auf der Neustadt gelegen, bisher von Hrn. Fabrikanten Meister benutzt, nebst dazugehörigen Familienwohnungen sind von sofort zu verpachten. Näheres an Ort und Stelle.

Klein-Mocker Nr. 15 ist eine Wohnung von sogleich zu verm.

Hiermit warne ich einen Jeden, meiner Frau **Karoline Klinger,** geb. **Beyer,** etwas zu verabfolgen, auch nichts von ihr zu kaufen, indem ich für keine Kosten aufkomme.
Daniel Klinger.
Gurske.

Eine Filet-Decke ist gefunden und kann gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werden
Bromberger Vorstadt Nr. 128. vis-à-vis Herrn Pastor.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Culmerstraße 321.

Es wird gesucht vom 1. October eine unmöblirte Wohnung in 1. Etage von 2 Zimmern und Bedientenstube in den Hauptstrassen oder Neustadt. Offerten bei B. Bulinski abzugeben.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **H. Schneider.**
armen Patienten ziehe Zähne unentgeltlich.

XXV. Provinzial-Pfeifenkopf-Versammlung.
Der Tag für die 25. Prov. Pfeifenkopf-Vers. ist vom Fest-Ausschuß auf Sonntag den 18. October, dem Gedenktage der hochwichtigen Schlacht bei Leipzig, festgesetzt worden.
Zur Feststellung des Fest-Programms wird für Morgen im Vereins-Local zur bestimmten Stunde eine **General-Versammlung** anberaumt.
Nach der General-Versammlung feierliche Aufnahme der Neu-Angemeldeten in Gegenwart des eingeladenen Abguß-Verein.
Der Vorstand.

Abguß-Verein.
Bezugnehmend auf obige Anzeige unseres Bruder-Vereins ersuche ich die geehrten Mitglieder unseres Vereins zu recht zahlreichem Erscheinen.
Die Präsidentin.

Hochelegante und gediegene
Herren- und Damenstiefel
empfiehlt zu soliden Preisen
die Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik
von
Robert Kempinski,
Brückenstraße 16.

Die Thorner Dampf-, Nudel- u. Hefenfabrik
versendet vom 1. October ab
beste Pfundhefe
und bittet um rechtzeitige Bestellung.
L. Sichtau & Co.

Das neue
Herren-Garderoben-Atelier
der
Gebrüder Danziger
empfiehlt sich zur Anfertigung von Kleidungsstücken nach neuestem Schnitt. Reichhaltigste Auswahl von Stoffen stets vorräthig.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken, in allen Längen und Stärken bei
C. B. Dietrich, Thorn.

Umzugshalber sind einige **Möbel** zu verkaufen Gerechtestr. 123.

Eine offene Britschke steht billig zu verkaufen
Neustadt, Junkergasse 253.

Verloren
von der Bäckerstraße nach der Weichsel eine braune Ledertasche. Inhalt ein silb. Fingerhut 2c.; abzugeben gegen Belohnung Elisabethstr. 269, 2 Tr.

Anstreicher und Malergehilfen
finden Arbeit bei
C. Heuer, Neustadt 121.

Tivoli

eine Familienwohnung den Winter über zu vermiethen. Näheres Brückenstr. 6.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet, Mädchenstube, Küche und Speisekammer, auf Verlangen auch 1 Pferdestall z. 1. zu vermiethen u. z. bez. bei Kuszmink, Gerechte Straße Nro 95

Klein Mocker, neben Bäcker **Rose,** ist vom 1. October ab 1 Stube möbl. oder unmöbl. zu vermiethen.
A. Schapler.

Ein möblirtes Zimmer Neust. Markt 215 vom 1. October cr., auch gleich zu beziehen.

Eine Wohnung: 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2 Tr. vom 1. October — 1 Speicher von sofort zu vermiethen Altstädt. Markt 296.

Eine Wohnung besteh. aus Stube u. Kabinet ist zum 1. Oktbr. zu verm. Mocker Nr. 26. **F. Neumann.**

Zwei Zimmer möblirt oder unmöblirt, auch zum Comptoir geeignet, sind Butterstr. Nr. 96/97 vom 1. October cr. zu vermiethen.
H. F. Braun.

Möblirte Zimmer zu vermiethen von sogleich oder vom 15. d. Mts.
Gerechtestr. 110.

Eine kleine Familienwohnung in der Stadt wird zu miethen gesucht. Offerten sub **S. 1** in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nro. 197.

Sonntag, den 13. September 1874.

Hoch in den Lüften.

In der Weser-Ztg. veröffentlicht Herr Ed. Mohr eine Beschreibung seiner von Bremen aus erfolgten Ballonfahrt mit Herrn Theod. Sivel, der wir folgende interessante Stellen entnehmen: Zu verschiedenen Malen hatte ich in der Gondel des Herrn Sivel einen Platz belegt, jedes Mal aber wurde das Vergnügen einer Luftfahrt durch stürmisches Wetter vereitelt, der gewandte und kühne Aeronaut stieg allein, ohne Passagier auf, endlich aber am Sonntag, den 21. Juni, begünstigte das Wetter eine Ballonfahrt in ganz ungewöhnlicher Weise, und im Folgenden will ich versuchen, eine Beschreibung davon zu geben.

Wie ist Einem zu Muthe, wenn man in die Gondel steigt? höre ich oft fragen. — Nun wenn man, ein Neuling wie ich, im Korbe steht und den mächtigen Ballon über sich sieht, so läßt sich eine gewisse Spannung, die man nicht grade Furcht, sondern eher Befangenheit nennen kann, nicht verleugnen, ich glaube, das Herz pocht in dem entscheidenden Moment, wo das Wort los ertönt, etwas lauter als wie bei einer gewöhnlichen Spazierfahrt im Wagen.

Tausende von Zuschauern hatten sich eingefunden; es war 6 Uhr 5 Minuten geworden, u. der Augenblick da, wo der „Polarstern", so heißt unser Luftschiff, sich zur Höhe emporschwang; erst langsam, dann schneller und schneller schoß die Erde unter uns weg und von diesem Moment an war jedes Gefühl von Beklommenheit bei mir vollständig verschwunden, es ist, als ob mit dem erweiterten Horizont sich Herz und Brust ausdehnen. Uns überkommt ein Gefühl unnennbarer Wonne, wenn lautlos, sicher, und mit der Schnelligkeit des Adlers das majestätische Luftschiff den Wolken zueilt. Drei Minuten später, um 6 Uhr 8 Min., hatten wir bereits eine Höhe von 500 Metern, und nach abermals 5 Minuten eine Höhe von 1000 Metern erreicht. Mein Reaumur-Thermometer zeigte auf der Erde 12 Grad, die Quecksilbersäule im Barometer stand auf 0,760 Meter, jetzt war die Wärme bereits auf 6 Grad heruntergegangen und das Barometer zeigte 0,682. Aber lassen wir die todten Instrumente in Ruhe, werfen wir einen Blick auf die lebendige grünende Erde: welch ein Anblick, welch ein Panorama, alles hat pygmäenhafte Proportionen angenommen, man sollte glauben, die Stadt Bremen sei von Däumlingen bewohnt, der große Bürgerpark scheint nur die Dimensionen eines Whisttisches zu haben, die Weser ist ein kleiner Bach von 2 Fuß Breite, ihre Mündung ist sichtbar und erglänzt in einem Meer von silbernem Licht. Reizend sehen die regelmäßigen Linien der Saatfelder aus. Die kleinen weißen Punkte, die wir steil unter uns bemerken, sind auf einer Wiese grasende Kühe, bald sind auch ihre Formen verschwunden; man könnte glauben, die Erde sei ein bunter, in allen Farben glänzender, unbewohnter Planet; doch noch sehr deutlich dringt das Brüllen der Rinder zu unserer Höhe herauf und zerstört die Illusion. Die kleinen diminutiven Formen, die alle Schöpfungen des Menschen von dieser Höhe aus betrachtet annehmen, wie Brücken, die er konstruirt, Häuser und Thürme, die er baut, Straßen und Eisenbahndämme, die er zieht, haben etwas unbeschreiblich Anmuthiges und Reizendes an sich. — Es ist 6 Uhr 15 Minuten; wir sind erst 10 Minuten in der Luft, als die Erde uns entschwindet, der Ballon tritt in die Wolken, dieselben hüllen uns für einen Moment in dichte Dunstmassen, das Luftschiff, welches uns trägt, ist nur theilweise sichtbar, hier herrscht die Stille des Grabes. Es läßt sich nicht leugnen, der Moment hat eine gewisse Spannung, die noch dadurch vermehrt wird, daß Sivel den Korb verläßt und oben am Ringe die Taue ordnet. Hoch in der Luft bin ich allein im Korbe, stürzt der Luftschiffer jetzt durch einen einzigen Fehlgriff herunter, wie würde auch für mich die Luftfahrt enden; die Taue recken sich hörbar, der Korb wird erschüttert und zittert: es ist Sivel, der herunter kommt; ich muß gestehen, ich fühle mich erleichtert, als er wieder neben mir steht. Mittlerweile ist die Temperatur bedeutend gefallen, das Reaumur-Thermometer zeigt jetzt um 6 Uhr 20 Min. nur noch $2\frac{1}{2}$ Grad Wärme; da urplötzlich wird es hell über uns, der noch immer steigende Ballon läßt die Wolken unter sich, die Nebel umhüllen uns nicht mehr und freudig begrüßt man das goldene Licht der Sonne.

Aber welch ein erhabener Anblick jetzt! Unter uns, so weit das Auge reicht, scheint ein plötzlich erstarrtes, weißes, unendliches Schneegebirge zu liegen, welches sich durch den Reichthum der zartesten und reichsten Formen auszeichnet; hier langgezogene Bergketten mit den wunderbarsten Spitzen, die hie und da pyramidalische Formen annehmen, dort tiefe, dunkle, zerklüftete Thäler, aus denen inselartig in erhabener Verlassenheit mächtige Eisberge hervorragen, und neben uns nach Osten zu — der Geisterballon — unser wunderbares Spiegelbild, das mit uns fährt, eingerahmt von zwei großen eiförmigen Doppel-Regenbogen; jede Bewegung, die unsere Körper im Ballon machen, reflektirt sich dort mit fast komischer Deutlichkeit. Um 6 Uhr 45 Minuten hat der „Polarstern" seine größte Höhe erreicht, nämlich 2240 Meter oder nahezu 8400 Fuß; jenseits der Wolken mache ich die eigenthümliche Beobachtung, daß bei zunehmender Höhe auch die Temperatur steigt, bereits ist dieselbe von $2\frac{1}{2}$ auf $5\frac{1}{4}$ Grad gestiegen. Es war 7 Uhr 2 Min. geworden, als die angehefteten Fahnenbänder rasch und hörbar aufflatterten, ein positiver Beweis, daß wir uns senkten. Diese Annahme bestätigte sich vollkommen durch die zum Ballon hinausgeworfenen Papierstücke, welche langsam aufwärts flogen. — Wind und sogar ein Sturm können im schwebenden Ballon nicht wahrgenommen werden, weil seine Schnelligkeit gleich der des Luftstromes ist, in welchem er weiter schwimmt. Um 7 Uhr 8 Minuten öffnete sich unter uns ein jäher Wolkenspalt, wie ich scharf hinabsah, entdeckte ich in einer Höhe, die gleich 1450 Metern war, ein Bauernhaus und eine Landstraße. Da ich kaum eine Verschiebung dieser Punkte wahrnahm, so erschien in Bezug auf die Bewegung des Ballons keine horizontale Ortsveränderung stattzufinden, es schien also Windstille zu herrschen.

Vor uns war das Wolkenmeer plötzlich verschwunden, oder schien vielmehr eine steile Felswand zu bilden, darüber hinaus war die Erde bis in unendliche Ferne sichtbar, mit zahllosen Städtchen, Dörfern und Flecken, aber hoch oben in den Wolken war unsere Richtung so vollständig verloren gegangen, daß ich mich vergebens abmühte, mich zu orientiren.

Zwei Minuten später erspähte ich die Eisenbahnbrücke bei Drehe und gleich darauf ward Bremen sichtbar. Die Wolken sind nun in ihrer bekannten Gestaltung wieder über uns. Während wir durch dieselben hinab sanken, fiel die Temperatur abermals um 2° Reaumur; wir näherten uns jetzt rasch der Erde, konnten indessen, da wir Ballast genug hatten, nach Belieben wieder steigen, wenn wir gewollt hätten. Schon sind die Menschen überall zu erkennen, von einem großen Kreise, dessen Mittelpunkt unser Ballon ist, laufen sie schaarenweise von allen Seiten herbei: das Luftschiff senkte sich mit der Ruhe und Sicherheit eines Vogels, der seine Schwingen einspannt, man hat ein Gefühl, als ob man im Traume sanft aus einer Höhe zu Boden niederkommt; noch schweben wir über ein Haus weg; jetzt erreichen die Fangtaue die Erde, Hunderte von Landleuten und Jungen laufen hinterdrein, auch das schöne Geschlecht ist stark vertreten; der erste Knabe, der die Leine packte, wurde mitgezogen, rollte auf der Erde einige Male um, hielt aber tapfer fest, bald kommt ihm Hülfe und Verstärkung, der „Polarstern" ist gefesselt; da wir gerade die Ecke eines Kornfeldes erreicht haben, so lassen wir uns, noch immer in der Gondel schwebend, von den Leuten auf ein nahebei liegendes Stück freier Haide ziehen, und hier ohne Anker, ohne den leisesten Ruck erreichten wir um 7 Uhr 26 Minuten festen Boden, nachdem diese interessante Luftfahrt eine Stunde und einundzwanzig Minuten gedauert hatte.

Bei derselben war es keineswegs unsere Absicht gewesen, eine sehr bedeutende Höhe zu erreichen, vielmehr wollten wir möglichst viel sehen und jenes erhabene Schauspiel genießen, welches sich nur dem Luftschiffer darbietet über sich, unter sich und um sich herum, wenn er frei durch den Aether dahin schwebt und für kurze Zeit dem Planeten entrückt ist, den er bewohnt. Das Aufsteigen im Ballon ist ganz einzig in seiner Art, und das Gefühl, welches uns in solchen Minuten beherrscht, schwer zu beschreiben; man glaubt in ein neues Element von absoluter Freiheit und Unabhängigkeit eingetreten zu sein; die Gondel umweht kein Staub, kein Wind, es herrscht die erhabenste Ruhe, anscheinend unbeweglich schwebt sie eine kleine Welt für sich hoch oben im Raume, befreit von allem Erdenkitt zieht sie ruhig ihre Bahn, ein freier Genius der Lüfte.

Steht man schwindelnd am Rande eines großen Wasserfalles und schaut in die schaumwirbelnde, tosende, heulende Schlucht hinunter, treten wir nahe an den Rand einer steilen Felswand, so befinden wir uns doch immer auf dem Boden der festen Erde unter uns, der Luftschiffer aber ist derselben entflohen, kühn segelt er durch die Wolken, und von hieraus schaut sich alles anders an.

Wir erfuhren von den biederen Landleuten, daß wir uns im braunschweigischen Dorfe Emtinghausen befanden, nahe bei Thedinghausen. Nach einer halben Stunde Arbeit war alles Material geordnet und Ballon, Stricke u. Gondel auf einen Wagen verladen. Diese Sachen kamen wohlbehalten und in bester Ordnung um 7 Uhr Morgens am folgenden Tage auf dem Schützenhofe an. Nachdem ich mich mit Herrn Sivel im kleinen Wirthshause etwas restaurirt, bestiegen wir einen Wagen und erreichten, begünstigt vom prachtvollsten Mondschein, um 11 Uhr 25 Minuten Bremen, wo wir die Beglückwünschungen unserer Freunde entgegennahmen.

Bemerken will ich noch, daß bei der von uns erreichten Höhe von annähernd 8400 Fuß das Brausen des unter uns wegeilenden Köln-Mindener Zuges sehr deutlich vernommen wurde, und daß selbst, wenn ich bei der größten Erhebung über den Rand des Ballons hinabschaute, mir nicht die geringste Anwandlung von Schwindel kam, eine Beobachtung, die auch schon Andere vor mir oft gemacht haben.

Ausland.

Spanien. Briefe aus Spanien von einem Spanier. Die Berliner „Post" erhält aus der Feder jenes spanischen Staatsmannes, der sie schon mehrere hochinteressante Aufklärungen über den gegenwärtigen Stand der inneren Verhältnisse auf der iberischen Halbinsel zu verdanken hat, ein neues beachtenswerthes Schreiben aus Barcelona vom 29. August, dem wir die nachstehenden Ausführungen über den Waffenschmuggel an der spanisch-französischen Grenze und über die politische Haltung der Mehrzahl der Bevölkerung entnehmen. Der Verfasser schreibt unter Anderem:

. . . . Ich käme nie zu Ende, wollte ich Ihnen eine genaue Aufzählung aller der Mißbräuche geben, die in den französischen Grenzprovinzen im Schwunge sind, und die man uns unaufhörlich von allen Seiten denuncirt. Um aber zu sehen, bis zu welchem Grade man in Frankreich die einfachsten Formen internationaler Convenienz verachtet, und die Reclamationen der Diplomaten unberücksichtigt läßt, genügt es, wie ich es soeben gethan, die Berichte der Reisenden anzuhören, welche neuerdings die Pyrenäen passirten. Der Bidassoafluß, im letzten Grenzvertrage für neutral erklärt, ist die große Route für die Kriegsschmuggler von Bayonne und Saint Juan de Luz. Mit Hülfe kleiner französischer Kähne und mit Vorwissen Jedermanns unter dem Schutze der Flagge einer Nation, die sich uns befreundet nennt, wird dieser Schmuggel prakticirt. Die Contrebande gelangt so bis jenseits der Brücke von Behavia, und von dort aus liefert man sie den Carlisten nach einem la Punta genannten Orte, fast in Gegenwart der französischen Zollbeamten und Gendarmen, welche am anderen Ufer den Convoi genau so verfolgen, als wenn sie ihn escortiren wollten. Im französischen Navarra verkauft man öffentlich die Mützen (Boinas), welche bei den Carlisten gebräuchlich sind, mit den Initialen „C. VII.", und die Banden organisiren sich dort, kommen und gehen, noch heute wie vor Monaten, ohne daß man ihnen das geringste Hinderniß in den Weg legt. Von Zeit zu Zeit, wenn man eine besonders große Sendung von Munition, Uniformen 2c. expedirt, thut die französische Polizei ein Uebriges, und belegt eine oder zwei Kisten mit Beschlag, und das ist Alles. Dank dieser scandalösen Mitschuld gestatten sich die Carlisten den seltsam katholischen Zeitvertreib, die nordspanische Eisenbahnlinie zu zerstören, indem sie prachtvolle Brücken in die Luft sprengen, die Bahnhöfe verbrennen, nachdem sie dieselben mit einem biblischen Eifer, den sie niemals verleugnet, geplündert haben. Dank dieser Complicität, konnten die Carlisten auch die schreckenvolle Reihe von Verbrechen begehen, die sie niemals vor der christlichen Religion, noch vor der Civilisation zu rechtfertigen vermögen werden. — In Spanien bedauert heut alle Welt, daß man sich einer republikanischen Anarchie momentan anheimgegeben, welche der Sache Don Carlos sich so nützlich erwiesen, aber Niemand hält die lächerlichen Prahlereien des Prätendenten für ernst, denn man sieht sehr wohl, daß er weder die Kraft noch den Tact besaß, welche nöthig gewesen wären, um diese Anarchie auszubeuten, die sicherlich jeden Anderen in wenig Tagen auf den Gipfel der Gewalt geführt haben würde. . . . . . Der aufgeklärte höhere und niedere Klerus ist entsetzt vor dem Gedanken, diese Banditen für Champions der katholischen Religion ansehen zu sollen. Die angesehenen Männer des Grundbesitzes, des Handels und der Industrie wollen es sich nicht einreden lassen, daß man eine Partei als conservativ bezeichne, welche systematisch die Eisenbahnlinien zerstört, welche der Bevölkerung zahllose Contributionen auferlegt, und welche die Gutsbesitzer nach Art der calabrischen Banditen brandschatzt. Diese so viel gerühmten Vandalenhorden, welche nach der Meinung des Herrn von Charette „sich in Spanien mit Ruhm bedecken" besitzen kaum den Schatten der gewöhnlichsten Organisation. Sie repräsentiren das Banditenthum auf breitester Grundlage. Die Banden-Chefs erkennen Niemand an, der über ihnen stehe, und sie verweigern diese Anerkennuug selbst dann, wenn man ihnen die Quittung über bereits gezahlte Contributionen vorlegt; denn die unglücklichen Bewohner der von den Carlisten heimgesuchten Strecken sind schlechterdings jedem einzelnen „Cabecilla" separat tributpflichtig. . . . Was das Land anbetrifft, so hat es mehrmals Beweise dafür geliefert, daß es alles Andere eher als dieser Sache zugethan ist. Ja, inmitten der schreckensvollsten Anarchie sah es lieber mit gekreuzten Armen zu, als daß es einer Partei auch nur die geringste Sympathiebezeugung hätte zutheil werden lassen, einer Partei, die nur einer solchen bedurft hätte, um den leichtesten der Triumphe vollständig zu machen. Freilich ist dies Argument nur ein negatives, doch fehlt es auch nicht an positiven Kundgebungen dieser Stimmung des Landes. In unserem Catalonien, in dieser so schwer heimgesuchten, so aufgeklärten und so arbeitsamen Provinz, haben wir in den Bergen Gegenden, in welchen der Klerus einen unbestreitbaren Einfluß ausübt, den er auf das Abscheulichste mißbraucht. Aber im größeren Theil der Provinz ist man liberal von Geburt, von Ueberzeugung und Ueberlieferung. Freilich hat man im modernen Europa kaum eine Idee davon, was es heißen will, in unserem Lande und unter solchen Umständen liberal zu sein. Alle unsere nur einigermaßen wichtigen Städte sind befestigt; ihre Vertheidigung ist der Nationalgarde anvertraut, die hier und da von einer kleinen Abtheilung regulärer Truppen unterstützt wird. Mit solchen Elementen leisteten Teruel, Puycerda, Alcanez und andere Städte Tage lang Widerstand und schlugen drei und mehr Stürme ab. Unter diesen Bedingungen bedarf es, wie man gestehen wird, einiges Muthes, um liberal zu sein. Doch das ist noch nicht Alles; ich habe einigen Grundbesitz in einer Küstenstadt, welche durch ihre ausgebreitete Industrie, durch einen beträchtlichen Weinexport und durch die Reichthümer, welche eine große Anzahl von Einwohnern in Amerika erworben, wirklich zu den reichsten Städten Spaniens gehört. Leute, welche zwei nnd drei tausend Franken Rente pro Tag besitzen, sind dort keine Seltenheit. Nun denn, alle Steuerzahler dieser Stadt haben sich selbst eine freiwillige außerordentliche Steuer von sechs Monaten auferlegt, um Festungswerke zu bauen, haben die Nationalgarde, welche ungefähr 2000 Mann stark ist, bewaffnet und alle diese Millionäre ziehen regelmäßig auf Wache, Tag und Nacht, das Gewehr auf der Schulter, ohne im Geringsten daran zu denken, daß ihre Reichthümer es ihnen vortrefflich gestatteten, ihr Leben ruhig und gefahrlos in irgend einer ausländischen Hauptstadt zu genießen. Können sich wohl nach diesem Beispiele die Carlisten rühmen, die Reichen und Conservativen auf ihrer Seite zu haben? Nein, die aufgeklärten Männer unseres Landes haben es verstanden, daß es sich hier um eine viel erhabenere und edlere Frage handelt, als um eine Frage der inneren Politik; und so setzen sie denn Alles aufs Spiel, Reichthum, Ehre und Existenz. Gebe Gott, daß Europa dies endlich einsehen lerne, denn wir schlagen uns hier für die Ehre und die Civilisation des Jahrhunderts.

Eisenbahn-Fahrplan
für Thorn.

Richtung Bromberg. (Berlin-Danzig, Königsberg.)

Ankunft.				Abgang.			
b. Courier-Zug	(I.-III.)	6,56	Morgens.	b. Personen-Zug	(I.-III.)	7,27	Morgens.
a. Personen-Zug	(I.-IV.)	11,37	Vormittags.	a. Personen-Zug	(I.-IV.)	4,13	Nachmittags.
a. Personen-Zug	(I.-III.)	7,26	Abends.	b. Courier-Zug	(I.-III.)	10,27	Abends.
a. Local-Zug	(I.-IV.)	1,15	Nachts.	a. Local-Zug	(II.-IV.)	11,	Vormittags.

Die mit a. bezeichneten Züge haben auch directe Verbindung mit Danzig und Königsberg, die mit b. bezeichneten nur mit Schneidemühl-Berlin.

Richtung Alexandrowo. (Warschau.)

Ankunft.				Abgang.			
a. Personen-Zug	(I.-IV.)	11,35	Vormittags.	a. Personen-Zug	(I.-III.)	7,25	Morgens.
b. Gemischter Zug	(I.-IV.)	3,35	Nachmtttags.	a. Gemischter Zug	(I-IV.)	12,25	Mittags.
b. Personen-Zug	(I.-III.)	9,33	Abends.	b. Personen-Zug	(I.-IV.)	7,46	Abends.

a. ohne Anschluss von Warschau.
b. mit Anschluss von Warschau.

a. mit Anschluss nach Warschau.
b. ohne Anschluss nach Warschau.

Richtung Jnowraclaw. (Gnesen, Posen.)

Ankunft.				Abgang.			
a. Gemischter Zug	(I.-IV.)	4,46	Nachm.	a. Personen-Zug	(I.-III.)	7,20	Morgens.
b. Gemischter Zug	(I.-IV.)	9,31	Vormittags.	b. Gemischter Zug	(I.-IV.)	5,20	Nachmittags.
c. Personen-Zug	(I.-III.)	7,21	Abends.	c. Gemischter Zug	(I.-IV.)	10,10	Vormit.

a. Dieser Zug kommt nur von Inowraclaw.
b. Anschluss von Kreuz.
c. Anschluss von Berlin (Frankfurt, Breslau und Halle.

a. Anschluss nach Berlin (Frankfurt), Breslau u. Halle
b. Anschluss nach Kreuz.
c. bleibt in Inowraclaw.

Richtung Insterburg.

Ankunft.				Abgang.			
a. Personen-Zug	(I.-III.)	7,8	Morgens.	a. Courier-Zug	(I, III.)	7,11	Morgens.
c. Personen-Zug	(I.-IV.)	3,53	Nachmittags.	a. Personen-Zug	(I. IV)	12,10	Nachmittags,
b. Courier-Zug	(I., III.)	10,15	Abends.	b. Personen-Zug	(I.-III)	7,50	Abends.

a. kommt nur von Osterode. b. Anschluss von Königsberg und Eydtkuhnen. c. Anschluss von Lyck.

a. Anschluss nach Königsberg und Eydtkuhnen.
b. geht nur bis Osterode.

Inserate.

Vorzüglichen
Porter & engl. Ale
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Kein Geheimmittel! Keine Medicin!
Der seit 1853 dem P. T. Publikum übergebene, im Jahre 1867 auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirte **Mayer'sche weiße Brust-Syrup**, leistet laut Danksagungen u. Attesten von **Hoch u. Niedrig, Aerzten u. Laien** bei allen durch Erkältung entstandenen Hals- u. Brustschmerzen, Verschleimungen u. dergl. die besten Dienste und ist zu beziehen direct sowohl aus den Fabriken von G. A. W. Mayer in Breslau und Wien, wie auch in **Thorn** von **E. Szyminski.**
Vorstehend erwähnte Danksagungen und Atteste sind in jeder Niederlage einzusehen.

Zauber-Tintenfass.
Neueste Erfindung. Höchst praktisch für Comptoir, Reise u. s. w. Preis 15 Sgr. per Stück. Wiederverkäufern Rabatt.
Hermann, Berlin.
Kommandantenstr. 29.

Auf neuen echten Probsteier Saat-Weizen und Saat-Roggen schönster Qualität laut Probe,
nimmt Bestellungen entgegen.
F. E Grohte,
Danzig, Jopengasse 3.

Einen erfahrenen verh. Gärtner sucht sofort oder Martini er.
Berghoff bei Ostrometzko.
Persönliche Vorstellung nothwendig.

Für 15 Sgr. pro Quartal
(mit Bestellgeld $18^{3}/_{4}$ Sgr.)
abonnirt man auf die **billigste täglich** erscheinende Zeitung:
„Elbinger Post",
welche in gedrängter Kürze alle politischen Ereignisse von Wichtigkeit, zahlreiche Correspondenzen aus **allen Orten der Provinz**, reichhaltige **„Elbinger Lokalnotizen"**, einen sorgfältig gewählten **Unterhaltungstheil, Börsennachrichten** 2c. enthält. Durch die übersichtliche, objective Darstellung der Mittheilungen und die auffallende **Billigkeit** ihres Preises, welche auch den weniger Bemittelten in den Stand setzt, sich diese Tageszeitung zu halten, gehört die „Elbinger Post" schon jetzt zu den **gelesensten Volkszeitungen** und ist allgemeinster Verbreitung zu empfehlen, da sie **nur 15 Sgr.** bei allen Postanstalten kostet.

Substanz d'Alfieri
beseitigt schnell, angenehm und sicher ohne schädliche Einwirkung auf den Körper und ohne erhebliche Beschräuknng der gewöhnten Lebensweise die Folgen sexueller Excesse jeden Grades. Bei **vernachlässigter** oder **unvollständig kurirter, Jahre hindurch verschleppter Syphilis**, im **secundären** und **tertiären Stadium** (veraltete Ausflüsse, syphil. Geschwüre, Warzen, Pusteln, Mitesser, juckende und sonstige Ausschläge) **dauert die Kur 10 Tage.** Für den **Erfolg garantire** ich. Bei Bestellungen werden Angaben über **Entstehungszeit** resp. **Dauer des Leidens** und die **zur Zeit sich zeigenden Symptome** erbeten.
Die Versendungen erfolgen — **auch per Nachnahme** — discret durch
E. Giebel,
Berlin, Schützen-Straße 32.

Rittergüter
und andere ländliche Besitzungen, sowie Pachtungen durchaus preiswerth weiset nach Deutscher Commissions-Verein für Verwerthung von Grundbesitz und Hypotheken.
A. Dräger & Co.
Berlin, Charlottenstr. 79.

Man annoncirt
am
zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,
bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und
billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweissund alle anderen Gebühren und mpesen erspart,
wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der
Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.
zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Neu erschien und ist vorräthig:
Der
jungen Damen
Gesellschaftsbüchlein.
Ein Magazin
des Wissenswürdigsten für Besuch und Unterhaltung von großen und kleinen Gesellschaften.
Als:
Regeln über allgemeines Verhalten und Conversation, Beurtheilung der Menschen nach ihrem Aeußern, Blumensprache, Fächersprache, Namen- und Farbenbedeutungen. Ferner gesellschaftliche Unterhaltungen für Damenkreise, Glücks- und Pfänderspiele, prophetische Belustigungen aller Art, Räthselaufgaben etc.
Nebst
einer Beigabe von Stammbuchaufsätzen, mythologischen Erklärungen und Notizen über verschiedene andere nützliche und angenehme Gegenstände.
Herausgegeben von
J. B. M. v. Erfurt.
Mit eleg. Umschlag in Farbendruck.
Preis: 15 Sgr.
(Naumburg, Fr. Regel.)
Der reiche Inhalt dieses Buches bietet für junge Damen die interessantesten Anregnngen zur Entfaltung von Unterhaltungsgabe und Weltgewandtheit, und ist derselbe auch den Anforderungen der Gegenwart ganz entsprechend gewählt.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohe Beköstigung bei
O. Oloff, Altstädt. Markt.

Echt Persisches
Insecten-Pulver
diesjähriger Ernte
im Ganzen und in Schachteln, mit unserer Firma versehen, von $2^{1}/_{2}$ Sgr. an und in Blechbüchsen von 1 bis 3 Thlr.; ferner die mit großer Sorgfalt aus dem Pulver bereitete
Insecten-Pulver-Tinctur
in anerkannter Güte, in Flaschen von $2^{1}/_{2}$ Sgr. an, nebst Gebrauchsanweisung, empfiehlt die Farben- und Droguen-Handltung en gros & en détail von
J. C. F. Neumann & Sohn,
Hoflieferanten,
Berlin, Taubenstraße 51|52, Ecke der Kanonierstr.
Aufträge nach Außerhalb werden prompt ausgeführt.

Alle Behörden inseriren in der „Posener Zeitung."

Die älteste, gelesenste und in der Provinz Posen am meisten verbreitete Zeitung ist nach **amtlichen Nachweisen** die
Posener Zeitung.
Dieselbe giebt ihren Lesern unter dem Titel
Familienblätter
ein feuilletonistisches Sonntagsblatt gratis, erscheint **3 mal täglich** und überflügelt in Bezug auf **Schnelligkeit** aller politischen und Börsen-Nachrichten sämmtliche auswärtige Blätter.
Abonnementspreis für auswärts 1 Thlr. $24^{1}/_{2}$ Sgr. pro Quartal.

Annoncen haben den wirksamsten Erfolg.

Southdown-Vollblut-Heerde
Sullnowo.
Der Verkauf sprungfähiger Böcke aus meiner Heerde hat begonnen. Auf Bestellung steht Fuhrwerk zur Abholung in Schwetz, Culm, Terespol oder Laskowitz bereit.
Es sind hierselbst auch junge
sprungfähige Bullen
der schweren Holländer- und Wilster-Marschrace, reinblütig gezüchtet, zu verkaufen.
Sullnowo bei Schwetz.
G. Gerlich.

Haupt-Depôt und Export-Geschäft Ungar. Weintrauben
der edelsten Traubengattungen Ungarns.
Aufträge auf jedes Quantum werden stets promptest und billigst effectuirt.
S. Sternberg in Breslau,
Neuschestraße 63.

Mycothanaton.
Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten zur Verhütung desselben.
Bericht, Gebrauchsanweisung und Preiscourant über dieses Mittel, welchem amtliche Atteste
über 13jährige Wirkung
zur Seite stehen, versenden für 2 Sgr. Postmarkenwerth aller Staaten, franco nach allen Ländern.
Vilain & Co., Berlin W.
Leipzigerstr. Nr. 107.

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,
empfiehlt ihre höchst soliden und reell gebauten, geschmackvoll ausgestatteten
Luxus-Wagen
und Wagen aller Art,
von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei Verwendung nur besten Materials, zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Fleisch-Futter-Mehl,
importirt von der Liebig's Extract of meat company zu Fray-Bentos.
Durchschnittsgehalt ca. 75% thierisches Eiweis und 12% Fett.
Nach den Untersuchungen von Professor Lehmann, Professor Dünkelberg und Geh.-Rath Haubner
„Bestes Kraft-Futter für Schweine-Mästung"
liefern (auch in geringen Quantitäten zu Versuchen)
Vorster & Grüneberg,
Kalk bei Deutz.

Einen Haller,
noch zum Fahren anwendbar, verkauft, ab Weichsel billigst
A. Mazurkiewicz.

Die Kaiserl. und Königl.
Hof-Chokoladen-Fabrik
von Gebrüder Stollwerck
in **Cöln** übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in **Thorn** Herrn **A. Mazurkiewicz.**

Geübte Telegraphen-Arbeiter,
(vorzugsweise Binder) finden beim Neubau der Staatsleitung von Podgorz nach Posen Beschäftigung bei hohem Lohn. Sofortige Meldungen nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung.
Gniewkowo, den 11. Septbr. 1874.
Mangliers,
Telegraphen-Bauunternehmer.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**